

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Monatsabonnement mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Fakten einheitlich Bezugserlös monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 3.00 M., unter Zusatz für Deutschland und Österreich-Ungarn 91. 50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Schlafzzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insetrate werden die 6spaltige Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresden Volkszeitung.

Nr. 239.

Dresden, Sonnabend den 14. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Jaurès über die elsässisch-lothringische Frage und das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland.

Der einzlich großer Männer wirkt weit über ihren Tod hinaus. Und so ist es erklärlich, wenn immer wieder sowohl in den französischen, als auch in den sonst internationalen Zeitungen darüber gesprochen wird: Was würde Jaurès sagen, wenn er am Leben geblieben wäre? Diese Frage ist nicht mit völliger Sicherheit zu beantworten, möglichst viele sie im Sinne ihrer eigenen Anschauungen gesehen lassen zu können. Da wir nun nicht zum hohen Himmel hinaufsteigen können, um Jaurès selbst über seine Sicht zum Weltkrieg, zur elsässisch-lothringischen Frage und über andere Dinge zu fragen, so bleibt uns als zuverlässige Auskunftsquelle nur das, was Jaurès über die mit dem Weltkrieg in Auflösungskampf stehenden Fragen selbst geschrieben hat. Eine solche umfassende Neuherausgabe liegt aber in der Tat vor, und zwar gegeben in einer großen Rede, die Jaurès am 1. Juli 1903 vor den Berliner Arbeitern „im Namen der liberalistischen Fraktion des französischen Parlaments“ halten sollte, jedoch nicht halten konnte, weil der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck es widerweihte nicht zuließ. Nichtsdestotrotz legt die ungehaltene Rede in Berlin-Lichtenberg (vom 9. Juli 1903) vor, weil Jaurès auf Grund des Vorwurfs diejenen den ihm selbst in deutscher Sprache niedergeschriebenen Text seines Vortrags zusandte. Zunächst spielte der Metropolitankonflikt eine Rolle, die fast zum Ende geführt hätte, doch zog das drohende Heimkriterium noch einmal vorüber. Man wußt sich aber offiziell dessen bewußt, daß neue Gewaltkriterien herausfinden könnten; daher hatte Jaurès als Thema gewählt: „Die Kriegsidee und die Solidarität des internationalen Proletariats“.

Einleitend gab er zuerst, daß die Arbeiterklasse „noch nicht selbstbewußt und stark genug ist, um jene feindlichen Kräfte zurückzudrängen und neutral zu stellen“. Und aus soviel Jaurès mit allem auseinander, was Frankreich und Deutschland trennt und eint, indem er, aufsichtig an den obigen Gedankengang, zuerst die elsässisch-lothringische Frage maßhaft berührte:

„Deutschland haben wir französischen Sozialisten, ohne daß uns jeder Vorwurf gemacht werden könnte, daß wir unter Nachgiebigkeit mißbraucht, um Nationen, die noch in gerütteltem und unorganisiertem Zustand leben, zu vergewaltigen und zu verleben. Nur zu stützt sich in ihm, auch während der Revolution, der reine Begeisterung für Freiheit und Menschlichkeit eine müste. Unfreiheit der Gewalt und des Schmachts beigesetzt. Frankreich hat, wie Eure Diäte Hermanns gezeigt, durch die rauhflämische Gemüthsäigkeit seiner Soldaten die Freiheit entwöhnen lassen, die es der Welt wie eine Brat entgegenführen sollte. Frankreich hat, obgleich es in heroischem Anlauf damals den Gipfel der Revolution und Demokratie erklungen hatte, dann sich auf dieser Höhe nicht zu halten gewußt; es ist zwischen abwechselnder Freiheit und Revolution eingezwängt; ja zumeist hat es die widerliche Zwischenverhältnisse des französischen Demokratischen Staates überwunden, ohne einen festen Grundstein für die Freiheit zu legen.“

„Eine Widerfrage, ohne Bedeutung darf ich dies hier aufstellen, nicht nur als internationalistische Sozialist, sondern auch als Sohn Frankreichs.“

Das klingt wesentlich anders als die Detonationen der Revolutions und anderen Epochen Jaurès' in der Humanität, wie u. a. die Entmachtung des „Utrechts von 1871“, das heißt die Jurisdiktion Elsass-Lothringens an Frankreich fordern, bevor einen Frieden gedacht werden könne. Jaurès lag es auch trotz seiner innigen Liebe zu Frankreich fern, alle Schuld auf das „barbarische“ Deutschland zu legen. Davor bewahrte ihn seine gründliche Geschichtskunst und sein liebhaberisches Verständnis der deutschen Geisteskultur. Wohl daß er in seiner angeschlagenen Rede die Verdienste Frankreichs hervorhebt, die alte feudale und absolutistische Welt aus den Angeln gehoben, den Bourgeois-Egoismus bekämpft und in den Dienst der Menschheit gestellt habe, seine keine und tiefsinnige Kultur, seinen demokratischen und republikanischen Geist, die Klarheit seines Denkens und Wollens, seine rasch entschlossene Tatkraft, seine liebvolle Aufstellungsfähigkeit für alle Dinge — zugleich sprach er es aber vorausgehend unumwunden aus, wie sich dasselbe Frankreich an anderen Völkern verhindert habe. Wie sehr sich Jaurès auch hierin von den Meistern seiner Landeskunst abhebt, die seines Geistes voll zu sein behaupten und doch die heutige Bourgeois- und Adelsrepublik als das unfriedliche Überkommen des Weltkrieges abgrenzen belieben, dafürzeugt die nachfolgende Stelle seiner Rede:

„Dies Land (Frankreich) hat zwar im Laufe seiner langen Geschichte manche Fehler begangen, hat von Karl dem Großen bis

1870. Einzig Römer im neuesten West der Stadt herausgegeben.

Schwere Nahkämpfe an der Somme. - Zeilerfolge sächsischer Regimente

(B. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front stehen die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihrer regen Aufführungsfähigkeit fort. Die Somme-Schlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Aue und Morval kam nur ein harter Teilangriff bei Oueaucourt zur volles Entscheidung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie schwer unterlag. Die Truppen der Generale von Noailles und von Garnier sind im vollen Felde ihrer Stellungen. Am Südufer des Waldes von St. Pierre-Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen, 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingeschlagen. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Fußiller-Regiment Nr. 36, das Reserve-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors von Dreissler und Scherzerstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Abteilung von neuem auf und brachte Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem trüben Handstreich den Ostteil des Ambel-Waldes (nördlich von Chantilly) wieder in unsern Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiete vorübergehend heftig gesteigerte Artillerie-

Die Schützer der griechischen Freiheit.

London, 14. Oktober. Neuer. Admiral Journeaut richtete eine neue Note an die Regierung, in der er das Recht verlangt, die Kontrolle über die griechische Polizei ausüben zu können, und fordert, daß griechischen Bürgern verboten werde, Waffen zu tragen. Ferner wird die Verförderung von Kriegsmaterial nach Griechenland unterstellt und die Weizengewalt nach Griechenland mit Beschlag gelegt. Alle Verhinderungen wurden angenommen.

London, 14. Oktober. Mornigpost berichtet aus Athen,

auf Ludwig den Vierzehnten, und von letztem bis auf Napoleon mehrheitlich keine fröhliche als bei anderen Völkern begründete nationale Einheit mischierte, um Nationen, die noch in gerütteltem und unorganisiertem Zustand leben, zu vergewaltigen und zu verleben. Nur zu stützt sich in ihm, auch während der Revolution, der reine Begeisterung für Freiheit und Menschlichkeit eine müste. Unfreiheit der Gewalt und des Schmachts beigesetzt. Frankreich hat, wie Eure Diäte Hermanns gezeigt, durch die rauhflämische Gemüthsäigkeit seiner Soldaten die Freiheit entwöhnen lassen, die es der Welt wie eine Brat entgegenführen sollte. Frankreich hat, obgleich es in heroischem Anlauf damals den Gipfel der Revolution und Demokratie erklungen hatte, dann sich auf dieser Höhe nicht zu halten gewußt; es ist zwischen abwechselnder Freiheit und Revolution eingezwängt; ja zumeist hat es die widerliche Zwischenverhältnisse des französischen Demokratischen Staates überwunden, ohne einen festen Grundstein für die Freiheit zu legen.

Es dezentrierte für unsere biederseitigen Völker eine schwere Niederlage aller idealen Bestrebungen, daß vor 35 Jahren mit einzeln und allen durch den Krieg zur Republik, die einzeln und allein durch den Krieg zur Einheit gelangen konnte. So erscheinen wir vor einander ohne einheitlichen Konsens und ohne Annahme. Wir werden die Erinnerung an das Vergangene nur schützen, um mit einander einen Eid abzulegen, daß wir jedem Gedanken des Hasses und Misstrauens entsagen wollen, daß wir alle von ganzem Herzen bestellt sein wollen, den dauernden Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zu erhalten, damit die Arbeiterklasse beider Völker sich dem Werk der Befreiung, damit beide Völker sich ihrer Kulturrarbeit vollständig hingeben können. In dieser Hauptstadt Berlin, wo französische Truppen eins eingezogen sind, lange bevor deutsche Truppen in Paris einzogen, sind wir entschlossen, die Verhinderung des deutschen und französischen Arbeiterschafts zu befreien und der Welt fundatum. Zusammen wollen wir jeden Gedanken internationale Vergewaltigung abstoßen.

Dann argumentierte Jaurès weiter: Die Meinung fast aller Franzosen sei dahin gegangen, daß die Vertreter Frankreichs mit Russland, England und Italien nicht dazu dienen dürften, „Deutschland umringen und umzustürzen, um zu wollen durch ein System konzentrischer Allianzen, die einen daselbst gerichtet gewesen“. Aber nicht ganz ohne Zorge fügt er hinzu: „Und doch einigermaßen schwelle eine solche Gefahr. Und doch sollte hierdurch eine unbeknownne und düstere Diplomatie in Verführung geraten. Wer könnte wissen, ob sie nicht im Dunkeln hochfahrende und windige Kombinationen veranstalte, um aus diesen Verträgen und Alianzen ein System herzustellen, mit dem Zweck, Deutschland künftig zu isolieren?“

Diese dunkle Ahnung Jaurès' hat sich leider erfüllt. Kurz vor seiner Ermordung mußte er noch seinen eigenen Worten erkennen: „Frankreich ist das Spielfeld Rüklands“. Er, der

tätigkeits. Ostlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranaten-, Fünf- und schwächer ergebnislose feindliche Schüsse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Au vielen Stellen der Front westlich von Luxe regte Beschießtätigkeit.

Kriegsschauplatz im Siebenbürgen:

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Galiz-Szecseny-Bag hat der Gegner nachgegeben.

An den Grenzlinien des Buczenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen hielten 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Wohl bei Sultan-Pass wurden feindliche Angriffe im Gegenzug abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Romlinie Fuß gesetzt.

Valkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front:

Zum Caerna-Bogen schickten die erreichten auch nichts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Beispiellos habe bei den Ententekräften um Anerkennung der provisorischen Regierung ergeht. — Nach einer anderen Meldung des selben Musters aus Luxe vom 13. Oktober hat heute Nacht eine französische Landungsabteilung die Station der Pariser Eisenbahn in Athen besetzt und die Ausrücke eines Zuges mit Passagieren nach Larissa verhindert.

Amsterdam, 14. Oktober. Nach einer Meldung eines hiesigen Blattes aus London wurden die Beschießungen auf den griechischen Torpedobootsjäger durch Beschießungen von französischen U-Booten, englischen Torpedojägern und italienischen Kreuzern erzeugt.

aufrichtige Friedensfreund, der eine Versöhnung mit Deutschland vielleicht noch ermöglicht haben würde, mußte fallen, um den französischen Revolutionsstaaten freie Bahn zu schaffen. Sein Mörder aber lebt, gleichsam als ein Fanal des Sieges der Revanche über die Friedensidee.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 13. Oktober nachmittags.

Die Nacht war auf beiden Seiten der Somme ziemlich bewegt. Gegenseitige Schermüller und Beschließungen erreichten im Abschnitt Morval-Bouchavesnes-Abiacourt und Chantilly manchmal große Stärke.

Französischer Bericht vom 13. Oktober nachmittags.

Wördlich der Somme nahm und ein deutscher Angriff mit Flammwerfern einige Grabenlinie am Rande des Waldes von St. Pierre-Baast. Südlich der Somme fanden die beiden Artilleien den außerordentlich heftigen Kampf fort. In der Gegend von Beudan betrieb es ziemliche Artillerietätigkeit. Von der übrigen Front ist nichts zu merken.

Englischer Heeresbericht vom 13. Oktober nachmittags.

Heute haben wir unsere Front zwischen Guéboeuf und Beudan und auch nordwestlich von Guéboeuf vorgeschoben und ungefähr 150 Gefangene gemacht. Während der Nacht wurde ein feindlicher Angriff nördlich der Stoffschlange zurückgewiesen. Leichte Nacht drangen an 14 Stellen im Gebiete von Opéra und Armee unter Abteilungen in die feindlichen Läufenden ein, machten Gefangene und verursachten beträchtliche Verluste.

Deutscher Heeresbericht vom 13. Oktober.

Dort und Schaffhausen: Ein feindliches Luftgeschwader war über Constanza Bomben, verzierte Bomben, mit Cholerabazillen durchsetzt, zermürbte Verluste.

Das Kriegernährungsamt zur Kartoffelfrage.

Von Robert Schmidt, M. d. R.

Von vier Seiten zugleich sind im Reichstag an die Regierung die Fragen gerichtet worden, was geschieht, um die Stützungen in der Kartoffelversorgung zu befehligen? Die Interpellationen enthielten in der Form der Ansprache zugleich den Hinweis darauf, wie dem Übel zu begegnen sei, und in den Begründungen der Anfragen ist eingehend die Schuldfrage untersucht und manche Anfrage formuliert worden, die sich gegen diejenigen richtet, die leider heute mehr denn je eigenmäsig ihre wirtschaftlichen Interessen verfolgen.

Abgeleitet von der extrem-agrarischen Richtung, ließen die vorgeschlagenen Mittel zur Behebung des Übels manche Unebereinstimmung erkennen. Niemand konnte sich des Eindrucks erwecken, daß in der wichtigsten Frage der Kartoffelversorgung durchgreifende ernste Maßnahmen erforderlich sind.

Wer sollte aber alle bisherigen Erfüllte, Ordnung und Regelung in diesen Zweig der Nahrungsmittelversorgung bringen? Der Verwendungszweck der Kartoffel ist sehr verschieden und der Kuchen bestimmt die Art der Verwertung. Sowenig die Bestände für die menschliche Ernährung hergestellt werden, so wird man Interessenkonflikte in der Landwirtschaft hervorrufen, denen nur durch Zwangsmaßnahmen begegnet werden kann.

Solchen Zwang haben wir in der Bundesratsverordnung, die die Kartoffelversorgung regelt; dem Landwirt kann die Kartoffel enteignet werden. Das geschieht aber höchst selten oder gar nicht. Die Organisation für die Kartoffelversorgung ist in ihrem Aufbau gut; aber wie der Präsident des Kriegernährungsamtes mit einer gewissen Ironie bemerkte: das System ist falsch, wenn es zur Ausführung kommt soll! Er selbst will auch von der Machtausübung nichts wissen, durch die er bis in alle Beamtenstellen die Durchführung der Verordnungen erwirken könnte; und doch wäre hier gerade der Hebel anzusehen, denn das Ver sagen in der strikten Durchführung der Verordnungen bringt uns in immer neue Schwierigkeiten. Der hauptsächliche Lieferant der Kartoffeln ist Preußen, dessen Verwaltung eine so starke agrarische Tendenz zeigt, daß die Gegenseite von Stadt und Land hier keinen Ausgleich finden, sondern verschärft werden. Deshalb muß die Durchführung der Verordnungen ganz in die Hände einer Zentralbehörde gelegt werden, die unabhängig sein muß. So wie es jetzt ist, kommt das Ernährungsamt aus Kompetenzkonflikten und fortgesetzten Behinderungen in seinen Maßnahmen nicht heraus, ganz abgesehen davon, daß es den verschiedenen kapitalistischen Interessenströmungen Steckung tragen will. So langt auch die Antwort des Herrn v. Batocki durchaus nicht vertrauensvoll für die Zukunft. Er kündet uns einige Maßnahmen an, die die augenblickliche Not lindern sollen, aber es fehlt ihm die Überzeugung, daß uns nicht neue Hemmungen entstehen werden. Das ist keine angenehme Aussicht; wir können bei manchem Nahrungsmitteleinschränkungen ertragen, bei den Kartoffeln wird es am ungemeinsten.

Die weitere Ankündigung, daß die Kartoffelstation, die zuerst auf 1½ Pfund pro Kopf und Tag angelegt war, eine Herabsetzung erfahren wird, und nur den Schwerarbeitenden ein Aufschlag gegeben werden soll, ist recht übel.

Doch unsere Erntestatistik bisher sehr ungenau war — wie uns Herr Batocki versicherte — und die Schilderung, wie die Erhebung zustande kam, ist nicht sehr läblich für unsere ländliche Verwaltung, aber entscheidend für die Beurteilung unserer Ernährungsschwierigkeiten ist dieser Fehler in der Statistik nicht. Tatsache bleibt, daß wir in Friedenszeiten mit unseren Kartoffeln gut auskommen und daß bei einer richtigen Verteilung, vor allem bei Beginn der Ernte, die bittere Enttäuschung auch jetzt hätte vermieden werden können. Die Ernte ist ungünstig, aber das entbindet uns nicht der Verpflichtung, den Bedarf für die menschliche Ernährung unter allen Umständen sicherzustellen. Sie von dem Redner der sozialdemokratischen Partei vorgetragenen Forderungen, wie die Kartoffelnot gegenwärtig zu beleben ist, haben bei dem Präsidenten des Kriegernährungsamtes manches Entgegenkommen gefunden, aber wir hätten uns manche Ausregung in der Bevölkerung erwartet, wenn schneller gemäß unsern Vorhersagen zugegriffen worden wäre. Die Lieferung für Fabrikationszwecke, sei es Brauntwein, Kartoffelmehl oder Stärke müßte längst herabgesetzt sein, damit die Winterversorgung für die Bevölkerung möglich wird. Unverantwortlich ist, daß wir durch die späte Ernte in die Gefahr geraten, daß uns Kartoffeln erschrecken werden. Das könnten wir uns gegenwärtig nicht leisten. Wenn die Landwirte über Mangel an Arbeitskräften klagen, so mögen sie bei den hohen Preisen für Kartoffeln auch einmal hohe Arbeitslöhne zahlen. Sie sollten es einmal versuchen, für das Ausnehmen der Kartoffeln pro Rentner 50 Pf. zu zahlen, die Ernte würde in ganz kurzer Zeit untergebracht sein.

Muß im Hinblick auf die Ernte mit der Verwendung der Kartoffeln gehört werden, wie Herr v. Batocki verlangt, dann wäre zunächst zu prüfen, ob für Spiritus, Stärke und Kartoffelprodukten nicht die Verwendung eingeschränkt werden kann; der Bedarf im Haushalt der Familien kann keine Einschränkung mehr erfahren. Wenn wir konsumieren und sparen müssen, dann mag der Ausschank von Brauntwein ein vollständig verboten und seine noch vorhandenen Mengen der Getreideverwaltung überwiesen werden. Das Gewerbe der Schnapsbrenner blüht so, daß Rücksichten auf diese Interessengruppen fehlt unangemessen sind.

Gelingt es dem Kriegernährungsamt nicht, das Ungeheure in der Kartoffelversorgung zu beheben und die Wiederholungen ähnlicher Vorgänge zu vermeiden, so würde in der Bevölkerung die schon recht erregte Stimmung über unsere Nahrungsmitteversorgung noch eine weitere nicht ungewöhnliche Steigerung erfahren. Will das Kriegernährungsamt sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen, dann muß es vor allem in der Kartoffelversorgung die agrarischen Ansprüche zurückweisen, da sonst die Ungenüglichkeiten in der Nahrungsmittefrage eine fortgesetzte Verschärfung erfahren.

Besserung der Kartoffelversorgung.

Amtlich wird mitgeteilt: Am Mittwoch den 11. d. M. hat im Kabinett des Innern eine Dienstversammlung der preußischen Regierungspresidenten stattgefunden, an der auch die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, der Finanzminister, Vertreter des Kriegsministeriums und der Reichskanzler, der Präsident des Kriegernährungsamtes und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Versammlung wurden die schwedenden Fragen der Volksernährung und Verbrauchsstellung einer eingehenden Erörterung unterzogen und insbesondere die Durchführung der Kartoffelversorgung beraten. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehend aufgetretenen Sodungen in der Versorgung der Bedarfsverbände auf Grund der getroffenen Maßnahmen eintreten wird.

Aus Hinterpommern wird dem Kriegsausschuss für Sonderarteninteressen u. a. geschrieben: In den Zeitungen wird jetzt vielfach über eine schlechte Kartoffelernte gesagt. Hier auf dem Lande lohnt man darüber. Das ist nichts als Stimmungsmache. Gewiß kann man nicht jedes Jahr eine solche Notwendigkeit wie 1915 erwarten. Aber größer als 10 Prozent ist der Verlust ertrag, wie die anständigen Landwirte selbst zugeben, auf keinen Fall. Wir hätten also gegenüber den vorjährigen 50 Millionen Tonnen (knapp gerechnet) immer noch 45 Millionen Tonnen. Damit läuft sich schon austrommen, wenn die Landwirte nur nicht so habgierig wären und alles selbst zu kaufen suchen. Die Leute sind die verschwiegen und ungern genug liefernd an die Städte verschulden. Man lädt hier darüber. Die Deutschräume für Getreide liegen den Georgenbietern einfach mehr am Herzen als die Befriedigung der Kartoffelernte. Wenn man im Übrigen die Worte der Landwirte den verdeckten Verhältnissen entsprechend herauffiege, dann würde es mit der Leute noch schnell vorbei sein. Hier hat man weit und breit auch nicht einenணn mehr Lohn an die Landarbeiter bezahlt. Man lädt daher über die einzige Behauptung der agrarischen Wirtschaft, daß die Lohnerschöpfungen mit zur Preissteigerung beitragen. Auch über den Kartoffelpreis von 4 Mark, der angeblich gerechtfertigt sein soll, lädt

man hier, weil er einfach ein Geschenk an die Landwirte darstellt. Die kleinen Betriebe hätten unter allen Umständen auch für 250 Mark ohne Zögern geleistet, wie die "Großen" müßten wohl durch energetische Baumwollanlagen vor dringlichsten Krisensituierungen bewahrt werden. Schließlich sei noch erinnert, daß die Rechnung, die die Deutsche Tageszeitung vor einiger Zeit über die "Kosten" der Belange arbeitet aufgestellt hat, hier mit einem schallenden Gelächter aufgenommen wurde. Hier will jedes kleine Kind, daß der Beijeret mit seinen Russen ein ausgezeichnetes Geschäft macht.

Der rumänische Rückzug

zur Grenze geht in Siebenbürgen unter dem Nachdringen der Verbündeten und unter schweren Kampfen, aber unaufhaltbar vor sich. Das hundertjährige Blatt Kreuzes von den Tag schreibt dazu: „Es ist nun in der Tat nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Rumänen sich auf der ganzen Grenzlinie Siebenbürgens zurückziehen. Die Zeit der rumänischen Herrschaft über den südöstlichen Punkt Siebenbürgens scheint also vorbei zu sein, und man stellt sich die Frage, was nun weiter geschehen wird. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß im Herbstfeldzug Serbien erober wurde. Will man in diesem Herbst Rumänien ein gleiches Los bereiten, indem man es ebenso wie Serbien zwischen die Jauge nimmt?“



Zu den Kämpfen in Siebenbürgen.

Aus dem f. u. I. Kriegspressequartier wird über rumänische Unruhen in Siebenbürgen gemeldet: In welch völkerrechtswidriger, ja auch oft unmenschlicher Art die Rumänen in Siebenbürgen gehaust haben, darüber geben amtliche Feststellungen der Regierungskommissionen bereiten Ausdruck. In Fogaras wurde ein Teil der deutschen und ungarischen Bevölkerung von den Rumänen zusammengetrieben, an das Ufer des Altmühlflusses geschnappt und mit Knüten in den Fluss hineingetrieben. Auf beiden Ufern standen rumänische Soldaten und trieben die aus Land kommenden immer erneut mit Schlägen in den Fluss, der an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 1.00 Meter tief ist. Die Mannschaften, die sich an dieser Unrat beteiligten, sollen hinlos betrunken gewesen sein. Die Anschauung scheint deshalb sehr wahrscheinlich, weil vom rumänischen Militär in Fogaras alter Schnaps und Spiritus im Höhern zusammengeschossen worden war. Der Kommandant der vierten rumänischen Division, General Simionescu, ließ aus der Privatzimmer des Obergefreiten in Fogaras die gesamte, sehr wertvolle Einrichtung in Wagen zur Wahn bringen, dort verladen und nach Hause fahren.

Die Bearbeitung Konstantins.

Dem Reuterschen Bureau meldet sein Athener Berichterstatter, daß die Diplomaten der Entente ihren Regierungen vorgeschlagen hätten, dem König von Griechenland und noch einmal Gelegenheit zu geben, auf der Seite der Entente den Krieg mitzumachen. Die Ententegehandelten hätten ihren Regierungen vorgeschlagen, sie mögen Griechenland mitteilen, daß die Entente bereit sei, wenn Griechenland Bulgarien den Krieg erklärt, ihm jeden Beistand zu bieten, um es instand zu setzen, den Feind zu vertreiben, serner, daß die Entente auch bereit sei, später materielle Beweise dafür zu geben, daß sie niemals ausgenutzt habe, sich für Griechenland zu interessieren. Dieser Vorschlag der Gesandten werde jetzt von den Ententeregierungen in Erwägung gezogen.

Reuters Korrespondent war an Bord des Liniendampfers Lemnos Zeuge der Auslieferung der griechischen Flotte. Zweieinhalb Stunden lang waren dreizehn französische und zwei englische Schlepper, zwölf französische und englische Frischdampfer im Hafenbereich, ein englischer Zerstörer und eine italienische Dampfbarke damit beschäftigt, die griechischen Schiffe von ihrem Ankerplatz vor das Arsenal in der Bucht von Keratsini zu schleppen. Der Beifluss der Regierung, die Flotte an die Alliierten auszuliefern, wurde sofort, nachdem der Ministerrat gegen 4 Uhr morgens beendet war, noch dem Arsenal telefoniert. Im Tage absehbar, der den Beschlüsse vorgelesen wurde, heißt es: „Ich erlaube, daß die Marine unter dem Druck der Entente gezwungen ist, ihre Schiffe aufzugeben, auf die sie so stolz ist.“ Weiter wurde festgestellt, daß der König jedermann seines Eldes entbinde, der

auf seinem Schiffe zu bleiben und sich den Alliierten anzuhören wünsche. Wie verlautet, hat niemand von dieser Entlastung Gebrauch gemacht. Admiral Dervis schloß sich, als die Schiffe weggeführt wurden, in seiner Kabine ein. Offizielle, die von dem Tod der drei zurückgebliebenen Schiffen erstaunt den Vorgang beobachteten, waren lieb bewegt, als das Admiralschiff an ihnen vorüberfuhr. Als der Adjutant des Admirals dem französischen Flottenkommandanten die Meldung erstattete, daß die Schiffe bereit seien, weggeführt zu werden, sagte er: „Sie war englandfreundlich und die ganze griechische Flotte war voll Bewunderung und Erkenntlichkeit für England für die Hilfe, die es uns beim Bau dieser Flotte geleistet hat. Aber jetzt ist es vielleicht besser, nichts zu sagen.“

Ein französischer Kreuzer versenkt.

1000 Mann mit der Gallia untergegangen.

Berlin, 13. Oktober. Amtlich. Eine unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootträger gesunkenen französischen kleinen Kreuzer Gallia durch zwei Torpedos und am 4. Oktober den italienischen Kreuzer Gallia durch einen Torpedoschub versenkt. Von den an Bord der Gallia befindlichen italienischen und französischen Truppen, die sich auf den Weg nach Saloniiki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Norwegische Maßnahmen gegen die U-Boote.

Christiana, 13. Oktober. Eine sgl. Verordnung von heute bestimmt u. a.: Unterseeboote, für den Kriegsgebrauch ausgerüstet und einer Kriegsführenden Macht angehörend, dürfen sich im norwegischen Fjordwasser nicht bewegen oder aufhalten. Wird dieses Verbot übertritten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein Unterseeboot wegen schweren Notfalls oder Havarii oder um Menschenleben zu retten norwegisches Gebiet aufsucht. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

Der Fliegerangriff auf Süddeutschland.

Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Der im heutigen Bericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den verbündeten militärischen Geheimnissen folgendermaßen verlaufen: Am 12. Oktober 1916, zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, fliegen mehrere schwedische Flugzeuggeschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unter süddänischen Helgoland vor. Die auf Donaueschingen, Almershöfen, Helsingør, Egholm und Rottweil abgeworfene Bombe rüttelte leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazaret, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Auch den Andern fielen den Angriffen in Tübingen und Überndorf nach sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzen beträgt im ganzen 26. Von den angedrohten Flugzeugen sind 9, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht. Der Feind hat mittlerweile einen Angriff auf schwedische Dörfer und Städte unternommen und einen empfindlichen Erfolg mit einem empfindlichen eigenen Verlust bezogen müssen.

Stauning und Vandervelde.

Der belgische Staatsminister Emile Vandervelde hat bekanntlich den handelspolitischen Arbeitsergebnissen, die Belgien befreuen, in einem offenen Briefe bittere Vorwürfe gemacht und ihnen deutlich viel von den deutschen Gewerken erzählt. Da Stauning, der neue Staatsminister in Dänemark, hat ihm darauf folgendes geantwortet:

„Ich ericke keinen „offenen Brief“, weil ich diese Form des jüngstlichen Vertrages zwischen Sozialdemokraten im höchsten Grade mißbillige. Es ist nicht und war nie die Art des dänischen Sozialisten, seinen Arbeitern Brot zu bieben, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Nachdem Stauning bewohnt, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Nachdem Stauning bewohnt, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er fort: „Beleidet von mir, sozialistischen Arbeitern, haben die Führer und die Presse der dänischen Sozialdemokratie es sich seit der Kriegserklärung zur Pflicht gemacht, die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen aufzurüsten und zu deren Wiederaufnahme zu verhelfen. Gleichzeitig und wir haben uns auch nicht bemüht, ihn gegen unsere Parteien zu verteidigen, um sich ihrer gegen unsere Hunger zu bedienen; ich habe auch noch nicht bemerkt, daß dies die Sozialdemokratie in diesem Jahre sei; und obwohl ich während dieses kalten Jahres oft mit ihr hatte, auf Erklärungen, die der Sozialistischen Vertriebszeitung stärker als diese Lust.“

Die Entfernung der Kämpfer beweist, daß Vandervelde sich hätte bestätigt informieren sollen, ehe er den „offenen Brief“ schreibt, führt er

gerungenen, aber infolge unvorbereiteter Schwierigkeiten konnten sie ihre Verteilung nicht mitmachen.

Stauning vertrat sodann Vandervelde, daß die standesamtlichen Beziehungen mit dem belgischen Volke, und insbesondere mit dem belgischen Reichsrat, die Kriegspflichten und die Kriegsberichterstattungen in Belgien betreut und führt dann fort:

"Es ist nicht möglich, daß unsere dänischen und schwedischen Freunde auf ihrer Seite nicht alles sehen oder hören könnten, was wir überzeugend erläuterten, aber es ist nicht wahr, daß Sie außerhalb gewesen seien, sich einen Begriff von der Lage Belgien zu machen. Sie sind auch nicht vor dem Volkshaus vorbeigegangen, wie eingetragen, wie Sie es im zweiten 'offenen Brief' schreiben; in Gegenwart, in dem dort eingetragen, und haben sich durch Unterhaltungen mit belgischen Freunden Vindende des Lebens und von den Zukunftsbefreiungen überzeugt."

Stauning meinte, daß die Situation Vandervelde zurück, daß die standesamtlichen Freunde, die Belgien besuchten, dreimal waren, um ihre Rechtfertigungen zu machen. Die Einladung sei von der dänischen Sozialdemokratie ausgesprochen, und die standesamtlichen Freunde seien bereit, Einladungen aus von anderen Gründerparteien anzunehmen; im vorliegenden Jahre befinden sozialistische Parteien England und Frankreich und, wie es scheint, auch das von Anfang an keine deutsche Gedanke. Die sozialistischen Freunde seien, sowohl beim belgischen Reichsrat als auch beim französischen Regierung und den militärischen Behörden eingeladen worden.

Franchon erwiderte dann den "offenen Brief" wegen dieser Auseinandersetzung, die weiter nichts als eine Kriegserklärung ist, obwohl die Meisten enthielten, die die telegraphischen Mitteilungen des Generals Hoff (der der Standesamtlichkeit) ebenfalls bestreitet. Auch in Deutschland hat man sich über die standesamtliche Politik des Schweizern nicht entschieden; nur einmal wurde in Gesprächen mit belgischen Sozialisten diese Politik erwähnt und sie hielten ihnen, daß es von den Schweden vernünftig gewesen sei, an einer Reihe teilzunehmen, die von der französischen Regierung arrangiert war.

Stauning teilte sodann mit, daß die dänischen Sozialisten sich zwischen dem 1. und 2. September entschieden, die dänische Neutralität während des Krieges aufrechtzuhalten, aber sie haben auch gegen die Verlegung der dänischen Neutralität protestiert und wünschen, daß die Sozialisten aller Länder bald zusammenkommen würden, um für den Triumph des Rechts, für die Beendigung des Krieges, für die Herstellung eines sozialen Friedens und für die Befreiung des Militärkurses, des Imperialismus und des Kapitalismus wenden zu können.

So Stauning. Vandervelde Ich es sich nicht nehmen, daß Schleswig zu kommentieren. Er dankt den dänischen Freunden für die Sympathie mit Belgien und legte hinzu:

"Werch bin ich nicht mit Menschen Stauning über die Art einverstanden, wie er im gegenwärtigen Augenblick die sozialistische Politik versteht. Ich kann nicht zugreifen, daß die dänische Sorge, wie in dem Krieg hinzugezogen zu werden, unsern dänischen Freunden die Willkür unterlegt, seine Partei zu erneutern zwischen den Begegnungen und deren Erfahrungen, die das nicht verleidigen." Schließlich reichte Vandervelde, daß — nach der Niederlage des Angreifers — die Internationalen sich wieder vereinigen werde für die Verteidigung der gemeinsamen Interessen des Proletariats.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien. Amlich wird verhandelt den 13. Oktober 1916:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Räume im Raum von Bratislava (Kronstadt) nahmen einen dichten Verlauf. Vierzig wurden 1 rumänischer Offizier, 170 Soldaten und 2 Waffenwaffen eingeschlossen.

An der siebenbürgischen Grenze haben unsre Truppen den Feind aus den Tälern des oberen Alt und des oberen Maros in die Karpatengebiete zurückgeworfen. Nördlich von Kirchbach wurde der russische Vorstoß im Donaukreislande abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffsfähigkeit der Italiener an der ländlichen Südfront war gestern schwächer als an den vorhergegangenen Tagen schweren Kampfes. Alle Berufe des Feindes, über seine Linie zwischen San Grado di Merano und Kapo-Pas vorzubrechen, kletterten in unerwartete Tiefen. Nachmittags griff die durch Verfolgung verstärkte 45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Toblino an. Dieser Vorstoß brach unter schwerstem Verlusten zusammen. Nur wenige Leute kamen zurück. Das Tiroler Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 46 verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonders. Es wurde frustlos wie am Nordabschnitt der Karst-Hochfläche waren auch wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südfügel und nördlich der Wipptal gegen den Vigilia und Tschibba. Am Feuer führten unsere Truppen zwei Angriffe auf den Feind ab.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Aufklärungswader begann Capoja mit Besatzung; es wurden mehrere Kanone und Ränder gelöscht. Ein zur Verstärkung ausgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflieger beschoss die Stumpf- und Sonnen-Mündung im Caproni-Basiszug ab; Appart leicht hervortretet, zwei Angriffe tot, drei geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höller, Feldmarschall-Lieutenant.

Ergebnisse zur See.

Zum 12. laufenden Monats nachmittags hat eines unserer Aufklärungswader die vom Feinde besetzten Adria-Werke in Konstante sehr wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben bestreift. In den Abendstunden des gleichen Tages griff ein anderer Aufklärungswader die militärischen Objekte von Zelz, Vermeglio, den Dianenhäfen von Grado sowie neuverdientes Monsalteone und die Adria-Werke mit sehr gutem Erfolg an. Tsch. heftigster Beschluß lehrte alle Flugzeuge unverfehlt zu fliegen.

Florentskommando.

Erleichterungen für Gefangene.

Der Reichstagsausschuß für den Reichshaushalt wurde die Verhandlung über die Fragen der Fürsorge für die Gefangenen am Freitag beendet. Dr. Albrecht Weinz zu Schönach-Carolath (notl.), Dr. Trauttmansdorff (Vole), Schmidt (Weihen, Soz.), Dr. Cohn-Rodenhan (Soz.), Lehr. v. Frankenstein (Beirat) und Alpers (O. Fr.) brachten wieder eine Fülle von Bedenken vor, die immer von neuem zeigten, daß noch mehr gerichtet werden müsse, damit die Lage der Gefangenen verbessert werde.

Die Vertreter des Auswärtigen, des Kriegsministeriums und des Innern legten diesen Bedenken gegenüber dar, doch auch sie die Wichtigkeit und Notwendigkeit der geforderten Verbesserungen anerkannten. Sie rechtfertigen, daß sie schon bisher in diesem Sinne gewirkt haben und auch fernerhin hierfür, entsprechend den Anregungen des Reichstags, alle Kräfte einzusetzen werden.

Schließlich wurden folgende Anträge angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsfanzler zu ersuchen, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer anderen neutralen Macht unter sämtlichen kriegerführenden Parteien eine Vereinbarung zu schließen, die den Gefangenen einheitliche Behandlung und Sicherheit gewährleistet.

Mächtten alsbald in Kraft zu schende Vereinbarungen zu treffen, durch die

1. das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert wird, so daß in der Folge Verhandlungen umfangreicher Art beigetragen werden können, 2. jährliche Kriegsgefangenen ohne Unterschied des Alters freigelassen werden gegen das ausdrückliche Versprechen der einzelnen Staaten, nicht in die Wehrmacht eingezogen zu werden.

Weiter verlangt der Ausschuß eine Vereinbarung mit der französischen Regierung zu erstreben, die bewirkt,

1. daß die Truppe des Januar d. J. abgeschlossenen Auslieferungsvertrages noch in Gefangenenschaft zurückgehaltenen Männer baldmöglichst freigeben werden; 2. daß die in jenem Auslieferungsvertrage für die Männer festgesetzte Altergrenze von 75 Jahren auf die für unsere Militärsplieth geltende Zahl 45 herabgesetzt werde, wie das von Seiten Englands in nächster Zeit zu erwarten ist; 3. daß diejenigen, die weiter in Gefangenenschaft verharren müssen, vertragsgemäß den Kriegsgefangenen Soldaten in jeder Kinfid gleichgestellt werden; 4. daß noch zahlenreicher, als bisher geschätzte, französische Kriegsgefangene zur Schulung in die Schweiz gesandt werden; 5. daß die gegenwärtige Verpflichtung, die über Militärspliethen verhängten Arrest- und Gefängnisstrafen bis zur Beendigung des Krieges aufzuschieben, auch auf die Kriegsgefangenen ausgedehnt wird; 6. daß die darüber hinausgehenden Maßnahmen in verschiedenen Gefangenengelagern, insbesondere in dem der Chartreuse pro le Provinz bestätigt werden.

Schließlich will noch der Ausschuß, daß die Löhnung unserer Gefangenen an deren Angehörige in allen Fällen geahndet werde, wo dies zur Unterstützung der Gefangenen notwendig erscheint.

Dagegen wurde der Antrag der Konservativen: den Reichsfanzer zu erlauben, eine Besserung der Lage deutscher Gefangener in Russland und Frankreich auf alle Weise, soweit nötig auch durch Androhung und Durchführung entschiedener Vergeltungsmaßnahmen, durchgezogen, mit allen Stimmen gegen die Antragsteller abgelehnt.

Nächste Sitzung am Montag. Tagesordnung: Belagerungszustand und Censur.

Ernährungsfragen.

Zunahme des Viehbestandes.

Die Zahlen über Viehbestand und Sozialzungen in Deutschland, die jetzt zusammengefaßt wurden, ergeben ein erfreuliches und bedeutames Anwachsen der wichtigsten Viehzüchtungen. Besonders bemerkenswert ist die überschreitend schnelle Aufzehrung des Schweinebestandes. Die Gesamtzahl der Schweine vermehrte sich vom 15. April bis 1. September dieses Jahres, also in 4½ Monaten, um annähernd 4 Millionen Stück, nämlich von 13 327 202 auf 17 261 108, über um 29,4 Prozent. Der Bestand der Schweine unter ½ Jahr stieg um 23,7, zwischen ½ und 1 Jahr um 43,1 und über 1 Jahr um 28,1 Prozent. Am 2. Juni 1913 betrug die Zahl der Schweine in Deutschland 21 821 000. Der Unterschied zwischen dieser Zahl und der jetzigen ist auch nicht viel größer, als der zwischen den letzten und der vor 1. April dieses Jahres. Freilich ist bei dieser Rechnung nicht zu berücksichtigen, daß die Zahl der älteren, bald schlachtbar werdenden Schweine heute sehr viel geringer ist, als im Jahre 1913, so daß eine erheblich bessere Versorgung mit Schweinefleisch und Schweinefett zunächst trotz der Vermehrung der Gesamtzahl nicht zu erwarten ist.

Auch der Rindviehbestand hat sich etwas gehoben, wenn auch bei weitem nicht in dem Maße wie die Zahl der Schweine. Am 15. April dieses Jahres wurden 19 222 183, am 1. September 20 338 960 Stück Rindvieh festgestellt; das ist eine Vermehrung um 416 767 Stück oder um 2,1 Prozent. Die Vermehrung der Kühe unter drei Monaten betrug 0,4, der Jungkünder bis zu zwei Jahren 4,6, der Bullen und Ochsen über zwei Jahre 6,2 und der Kühe und Hirschen über zwei Jahre 0,4 Prozent. Die geringe Vermehrung der mehr als zweijährigen Kühe läßt allerdings eine fühlbare Verbesserung des Milch- und Buttererzeugung in absehbarer Zeit leider nicht erkennen. Gegenüber der Viehzählung von 1. Dezember 1913, die eine Gesamtzahl des Rindviehs von 20 994 000 Stück ergab, beträgt die Abnahme nur noch 655 050 Stück oder 3,1 Prozent. Im allgemeinen steht also das gegenwärtige Bild unseres Rindviehbestandes wieder durchaus vertrauenswürdig aus. Durch strenge Durchführung der Rationierung, verbunden mit einem systematischen Abbau der Preise für Fleisch, Milch und Milchprodukte mußte dafür gesorgt werden, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung ihren Anteil an dieser Versorgung des deutschen Viehbestandes, die hoffentlich anhalten wird, erhält.

Deutsches Reich.

Zum Verbot des Vorwärts.

Aus der Reichstagsverhandlung ist bekannt geworden, daß das Erstehen des Vorwärts seit Anfang dieser Woche durch das Oberkommando in den Warthen verboten ist. Die Erklärungen, die Ministerialdirektor Lewald und Staatssekretär Dr. Helfrich zu dieser Angelegenheit abgegeben haben, waren nicht allzu sehr geeignet, das Oberkommando in der Aufrechterhaltung des Verbots zu stärken. Das Oberkommando scheint der Ansicht zu sein, daß der Vorwärts erst dann wieder gebracht werden darf, wenn Sicherheit gegeben werde, daß die Redaktion ihrer früher gegebenen Zusage, den Burgfrieden zu wahren, nachkommt.

Das Verbot des Vorwärts bringt durchaus unerholtbare Verhältnisse mit sich. Als das liberale Berliner Tageblatt und die konservative Deutsche Zeitung vor einiger Zeit verboten wurden, da konnte den Lesern dieser Blätter wenigstens ein Ersatz geboten werden, indem die in denselben Verlagsanstalten hergestellten und dieselbe Richtung vertretenden Blätter, einerseits die Berliner Volkszeitung, anderseits das Berliner Blatt, zur Verbreitung gelangten. Der Vorwärts steht jetzt allein; wenn er verschwindet, entsteht ein leerer Raum, und seine meist wenig bewußten Leser sind gezwungen, in der Woche 30 Pf. für den Kauf bürgerlicher Blätter zu verwenden, um über die Ereignisse der Welt auf dem Laufenden zu bleiben.

In Berlin, dem sozialdemokratischen Berlin, gibt es nicht weniger als acht zweimal täglich erscheinende Blätter, die der Redaktion zuzählen sind. Dazu kommt der illustrierte Tag als neuntes. Die Liberalen verfügen über fünf zweimal täglich erscheinende und fünf täglich einmal erscheinende Tageszeitungen. Selbst das Zentrum hat in Berlin zwei zweimal täglich erscheinende Blätter. Die Sozialdemokratie hat dagegen nur ein einziges einmal täglich erscheinendes Blatt. Von den Millionen Zeitungsummern, die in Berlin täglich die Preise verlassen, sind — oder richtiger waren bislang — nur etwa 80 000 sozialdemokratisch! Darin liegt eine

große Schwäche der sonst so großen Berliner Partei. Nur bei ihr ist möglich, was bei allen anderen Parteien unmöglich ist: durch einen einzigen Schlag der Fazit kann sie ihrer publizistischen Vertretung breit und gänzlich unmittelbar genommen werden.

Wie die Berliner Pressefreiheit gelöst werden wird, läßt sich in diesem Augenblick nicht voransezagen. Aber von der Behörde muß die Einsicht erwartet werden, daß die größte Partei des Reichs, die größte Partei Berlins, in Berlin nicht auf die Dauer ohne Blatt sein kann.

kleine Anfragen und kleine Kartoffeln.

Bekanntlich dürfen im deutschen Reichstag nur Dienstag und Freitag Anfragen gestellt werden, auf die eine öffentliche Anerkennung der Regierung erfolgen soll. So gab es denn weiter wieder solche Anfragen. Dabei ereignete es sich einmal, daß die Regierung mit der Antwort weit über eine Frage hinausging. Während nämlich Herr Voßmann nur nach der Sitzungslage in Deutsch-Ostafrika fragte — sie ist schon aus den amtlichen Berichten in der Presse ziemlich bekannt — gab Dr. Solf außer der Antwort auch gleich eine aussichtige Darstellung der deutsch-sowjetischen Kriegswirtschaft. Die Einwohner haben den zähen Verteidigungskampf nicht geträumt oder beeinträchtigt, im Gegenteil, als Askanias wie als Arbeiter an ihm teilgenommen. Der Kampf dürfte übrigens trotz der gewaltigen Uebermacht noch nicht bald zu Ende sein.

Das Verbot des Vorwärts wurde in der Antwort auf eine Frage Stadhagens mit den Angaben auf einzelne Stände in dem Artikel "Aus der Sitzung der Kanzlerfronde" gerechtfertigt. Eine Bemühung der Regierung für Aufhebung des Verbotes wurde nicht in Ansicht gestellt. Erhöhungsforderungen Stadhagens teils vom Präsidenten gehindert, teils auf etwas eigenartige Form durch Dr. Helfrich beantwortet.

Darauf begann die Besprechung der Kartoffelinterpellationen. Die Reden der einzelnen Parteivertreter brachten nicht viel Neues. Der Sprecher der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, Genosse Wulff, holte zu einer gründlichen Kritik aus. Er beschämte sich nicht darauf, über die augenfällige Kartoffelknappheit zu klagen und das in der Tat sehr schwierige Problem einerseits — andererseits zwischen Sicherung aller Kartoffeln für die Menschen und doch auch Satisfaktion fast ebenso wichtiger anderer Verwendungsorten — zu erörtern, sondern er rüttete das Brodloch sofort auf ein Entwurf — Oder zu. Wurde ist der Meinung, daß bisher doch noch die Kriegernährungspolitik von agrarischen Erwägungen bestimmt worden sei, doch es aber zur Sicherung der Vorräte nötigstens notwendig erscheine, damit völlig zu brechen und rücksichtslos und wahrhaft radikal vorzugehen. Diese Rede rief, wenn auch nicht sofort, Herrn v. Bodenck zur Erwidерung auf die Sitzungen. Er rechtfertigte zunächst die Preispolitik für Kartoffeln und Schweine, polemisierte dann gegen eine ziemlich beliebige Bemerkung Wurms über die Landräte und erklärte schließlich, ohne weiter zu den Wurmschen Ausführungen einzugehen, daß er jetzt andere Sorgen haben müsse, als den sozialistischen Staat einzuführen... Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Hüttmann sehr eindringlich über die Zustände, die die Kartoffelknappheit mit sich bringt, und keine Rede zeigte wieder, daß es in den Tagesfragen des Arbeitersinteresses keinerlei Differenzen gibt, die Fraktionspaltung zu rechtfertigen vermöchten. Die weitere Debatte brachte nichts Besonderes mehr, sie endete schließlich — bei den zwei Klubseitens im Präsidium des Kriegernährungsdamtes!

Erst am 25. Oktober tritt der Reichstag wieder zusammen und wird dann zunächst beschließen, daß der Reichsbauhauß auch während einer Vertragung über die auswärtige Politik des Reiches beraten kann.

Rechte lokale Nachrichten.

Arbeiterklasse. Am Freitag abend 9 Uhr waren in einer Metallgießerei in der Bittenberger Straße ein 45jähriger und ein 50jähriger Arbeiter durch Einatmen von Kohlenoxydgas bewußtlos geworden. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren bei dem jüngeren von Erfolg, während bei dem älteren bereits der Tod eingetreten war. — Am Freitag nachmittag kurz vor 6 Uhr starb auf der Marienbrücke ein Straßenbahnenwagen mit einem Postwagen bestellt zusammen. Der Kutscher des Postwagens erfuhr bei dem Zusammenstoß eine Gehirnerschütterung und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Leichenschärfung. In einer Küche des dritten Obergeschosses in der Reißigerstraße war am Freitag abend ein 50jähriger Mann infolge Unfallstodes durch Einatmen von Kohlenoxydgas bewußtlos geworden. Die angestellten Rettungsversuche waren ohne Erfolg.

Telegramme.

Italienischer Heeresbericht vom 13. Oktober.

Im Gebiete des Monte Pasubio schlugen wir heftige feindliche Angriffe zwischen dem Monte Spil, Monte Corvo und längs der Südabhänge des Pois ab, von wo aus unsere Truppen die starken feindlichen Stellungen zwischen dem Setto-Croci und dem Pois angriffen und trockneren Widerstand des Feindes, Fortschritte zu machen. Wir machten 22 Mann Gefangene. Am Pofina-Tale Artilleriefähig und feiste, wie uns günstige Gelegenheit. Am Pontebianca-Po (Bell) beschoss die feindliche Artillerie mit Ausdauer unsere Stellungen, ohne dort Schaden anzurichten. An der südl. Front heftige Artilleriebeschleistung in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober und am folgenden Vormittag. Der Gegner unternahm neue heftige Gegenangriffe, hauptsächlich gegen den Pois (Götz), südlich von Rovereto und in Verbindung damit auf die Höhe 144 auf dem Karst. Er wurde jedoch mit sehr schweren Verlusten abgedrängt. Am Freitag eines einzigen Vataillons in der Sottilstein befreit. Am Pois entstand eine einzige Sottilstein. Am Nachmittag eroberten auf dem Karst unsere Truppen in leichtem Anlaufe das Gelände, das sich zwischen den am vorhergehenden Tag eroberten feindlichen Linie und der darauffolgenden Linie befindet. Sie gelangten bis zu den Westabhängen des Pois und den ersten Höhen von Vogrizza und von Gude-Lago. Sie machten ungefähr 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere. Feindliche Flugzeuge besetzten die Region von Pois und andere Teile des unteren Pois. Einige Opfer unter der Bevölkerung und wenig Sachschäden. In Buitenkämpfen über Götz wurde ein Flugzeug abgeschossen und fiel in der Umgebung von San Matteo nieder. Götz.

Prognose des Sachsischen Landeskriegerwartes

für den 15. Oktober:

Brot- und Mehlversorgung.

In Ergänzung der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 28. September 1916 über die Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/17 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Herstellung von Roggen- und Weizenmehl, das bis zu mehr als 98 Prozent durch gemahlenes (Schrotmehl), wird bis auf weiteres allgemein zugelassen.

Der Höchstpreis für Schrotmehl wird auf

28,85 M. für 100 Kilogramm Roggenschrotmehl,

32,75 M. für 100 Kilogramm Weizenschrotmehl

bis auf weiteres festgesetzt.

Der Preis gilt ab Mühle, netto Kasse, ausschließlich Sad.

Die Bestimmungen in § 28 Abzug 3 der Bekanntmachung vom 28. September 1916 über die Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/17 finden entsprechende Anwendung.

§ 2. Über den Verzug und die Verwendung von Roggen- und Weizenschrotmehl gelten die einschlägigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 28. September 1916 über die Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/17.

§ 3. Bußwidrigkeiten gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 57 der Bundesstrafordnung vom 20. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1000 Mark bestraft.

Dresden, den 11. Oktober 1916.

[L 152]

Der Kommunalverband Mittelsachsen
für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Das Gold dem Vaterland!

Denkt an unsere Brüder im Felde! Sie kämpfen und bluten, sie leiden und sterben für den deutschen Sieg, den wir brauchen zur Erhaltung, zur Rettung unseres Vaterlandes. Dieser Sieg kann aber nicht allein mit dem Schwere erlämpft werden, es muss Deutschland auch wirtschaftlich stark bleiben, um fremde Willkür zu trocken. Das ist der Kampf, den wir in der Heimat führen, wir kämpfen, wenn wir entbehren, wir kämpfen, wenn wir geben.

Heute ist dringend nötig, den Goldstand der Reichsbank zu mehren!

Darum bringt Euer Gold!

Das Vaterland verlangt dieses Opfer!

Schon sind in weiten Teilen unseres Reiches große Mengen Gold abgeliefert worden. Da wollen auch wir nicht zurückstehen. Es sind deshalb auch im Plauenschen Grunde Sammelstellen errichtet worden, und zwar eine

Hauptstelle in Deuben (zugleich für Cömmannsdorf und Hainsberg)
und je eine im Rathaus zu Deuben

Hilfsammelstelle für Döhlen mit Weitzig, Unterweitzig und Saalhausen
und im Königlichen Amtsgericht zu Döhlen

für Potschappel mit Birkigt, Burgl, Coschütz, Döbeln, Gittersee, Niederhermsdorf, Neumitsch, Oberhermsdorf, Oberpeitschow, Roßthal, Wurgwitz u. Gaußrode
im Rathaus zu Potschappel.

Der Goldankauf beginnt Freitag den 6. Oktober 1916 und findet bis auf weiteres
im Rathaus zu Deuben

Mittwochs von 3 bis 5 Uhr und Freitags von 6 bis 8 Uhr nachm. statt.

Die beiden Hilfsammelstellen nehmen während der Geschäftsstunden der Behörden, bei denen sie sich befinden, jederzeit Goldstücke gegen Quittung entgegen und vermitteln den Verleih mit der Hauptstelle in Deuben. Auf Wunsch sind auch die untergeordneten Ausschüssemitglieder in den Orten, in denen keine Annahmestelle besteht, sowie die Pfarrämter und Gemeindebehörden zur Annahme und Vermittlung der Ablieferung gern bereit.

Deuben, Döhlen und Potschappel, den 24. September 1916.

Die Ehrenausschüsse für den Plauenschen Grund.

Kommerzienrat Eger, Deuben; Oberjustizrat Herold, Döhlen; Pfarrer Most, Potschappel; Baumann, Gemeindevorstand, Potschappel; Baumann, Fabrikbesitzer, Potschappel; Böener, Postkuriat, Gemeindeältester, Cömmannsdorf; Brückner, Pfarrer, Döhlen; Dörfelt, Gemeindevorstand, Burgl; Dreßler, Gemeindevorstand, Coschütz; Ebert, Gutbesitzer, Deuben; Eisemann, Gemeindevorstand, Gittersee; Georgi, Geheimer Bergrat, Zauderode; Gerlach, Kommerzrat, Döhlen; Herrmann, Pfarrer, Unterweitzig; Hohmann, Gutsbesitzer, Roßthal; Jäckel, Pfarrer, Deuben; Klügel, Gemeindevorstand, Birkigt; Matthes, Schuldirektor, Döhlen; Mehner, Gemeindevorstand, Hainsberg; Miller, Gastwirt, Neumitsch; Mühlste, Lehrer, Wurgwitz; Frau erw. Kommerzrat Möller, Hainsberg; Karl Möller, Fabrikbesitzer, Hainsberg; Dr. Rohrbach, Landgerichtsrat, Döbeln; Rudelt, Kommerzrat, Deuben; Mühlste, Standesbeamter, Niederhermsdorf; Schellner, Gemeindevorstand, Cömmannsdorf; Strauß, Gutsbesitzer, Saalhausen; Voigt, Pfarrer, Oberpeitschow; Biele, Fabrikbesitzer, Deuben.

[L 151]

Dresdner Volkshaus

Rohenbergstraße 2 Telephone 21425 Schützenplatz 20

Theater-Programm für Sonntag den 15. Oktober:

Nachmittags Kinder-Vorstellung:

Die verwunschenen Prinzessinnen Märchen in 6 Bildern von Görner.

Anfang 2½ Uhr. — Eintritt 15 Pf.

Abend-Vorstellung:

Das Stiftungsfest Lustspiel in 3 Akten von G. Moeller.

Anfang 7½ Uhr. — Eintritt mit Programm 30 Pf. Anfang 7½ Uhr.

In den vorderen Räumen von 5 Uhr an:

Jeden Sonntag Frei-Konzert

Sonnabend den 14. Oktober:

Lichtbildervortrag vom Verband der Maler u. Lackierer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Gemeindeverband Radebeul und Umg.

Wegen Reinigung sind die Geschäftsräume Montag den 18. und Dienstag den 17. Oktober geschlossen. Dringliche Angelegenheiten werden vormittags zwischen 9 bis 1 Uhr erledigt.

Der Vorstand. R. Foth, Vorsitzender.

Rest. Feldschlößchen, Kaditz

Angenehme freudl. Lokalitäten, bestgeeignete Wière. Schöne Unterhaltung, Elektro. Klavierpiano. Familienbericht. Verleihraum des Arb.-Radfahrerbundes.



Gas-Zug-Lampen und Pendel

zu billigen Preisen
Robert Walther
Dresden-A.
Pillnitzer Strasse 28
Telef. 17388.

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Strasse 29

Früher Rodera

Fernspr. 17060

Heute! Sonnabend den 14. Oktober

und folgende Tage

Gastspiel der

Deutschen Jagdfilm

-Gesellschaft, Berlin

Aus der

Afrikanischen Wildnis

Kinematographische Jagd- und Völkerstudien aus Deutsch-Ostafrika

Persönlicher Vortrag:

Herr Direktor

Gustav Hagenbeck, Hamburg

Spieldaten:

Teilweise unter grösster Lebensgefahr von der Expedition der Jagdfilm-Gesellschaft, Berlin, in Deutsch-Ostafrika aufgenommene Jagden auf: Elen, Gnu, Nashorn, Oryx, Riesenschlangen, Pelikan, Flusspferd und Elefanten. — Aufnahmen der **Hagenbeck-Expedition** vom Fang afrikanischen Großwildes.

Völkerstudien aus dem Masailand — Vom grossen Natronsee Aus dem Leben der Eingeborenen usw.

Beginn: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Einlaß nur zu den obigen Zeiten

Behördlich auch für Kinder
genehmigt und empfohlen.

Gasthof Leuben.

Sonntag den 15. Oktober 1916

Theaterabend des Dresdner Schauspielinstitutes

Direction: Heinrich Haupt

Sein Kamerad. Heiterer Schwanz 3 Akten u. 3. Actes u. 2 Akte. Vorverkauf im Gasthof Leuben.

Einlaß 7½ Uhr. [K 184] Anfang 8½ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung: Raskapellen und der Wolf. Eintrittspreise: Sperrig 30 Pf. 1. Kl. 20 Pf. 2. Kl. 10 Pf.

Konzert-Saal Mockritz. Morgen Sonntag [K 128]

Konzert.

Hanbolds Restaurant

Böhnbacher Strasse 60. Empfehlen unter freundlichen Localitäten einer gezeigten Beleidung. Oswald Hanbold u. Frau.

Rechtsschutzverein für Frauen.

Frauen u. Mädchen aller Stände erhalten im Rechtsfall jeder Art umgestellt. Aufsicht u. Rat. Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags von 6 bis 7 Uhr abends. Nachweis u. Zahlungsfeststellung. Anfahrt und Unterstützung vereinbarte Sonntags von 4—6 madrig. Weiterselbst sind auch Formulare für Scheidungs- zum vermögensrechtlichen Schutz der Frau für Anhörung aller Stände u. Berufsjäßen unentbehrlich zu haben.

Eintrittspreise: Nachmittags 55 Pf. Kinder 35 Pf.

Militär 30 Pf. Abends 65 Pf. Militär u. Kinder wie Nach-

Nächsten Donnerstag [L 161]

II. volkstümli. Sinfonie - Konzert.

Leitung: Edwin Ländner. Solist: Hofkonzertmeister Hayo-

2 grosse populäre Konzerte

Klass. 8½ und 7 Uhr. Anfang 4 und 7½ Uhr.

Leitung: Florentz Werner.

Solist: Solo-violoncellist Hugo Hartwich.

Spieldaten: Krönungsmarsch aus Die Folkinger von E. Kretschmar. Vorspiel zu Die lustigen Weiber von Windsor von O. Nicola. Grossa Phantasie aus Tiefland von E. d'Albert. Kol Nidrei, Solo für Violoncello von M. Bruch. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Fr. Liszt. Einleitung zu Am unteren Hafen von N. Spinelli. Geschichte aus Hoffmanns Erzählungen von J. Offenbach. Feuer Geister, Walzer von Joa. Strauss.

Eintrittspreise: Nachmittags 55 Pf. Kinder 35 Pf.

Militär 30 Pf. Abends 65 Pf. Militär u. Kinder wie Nach-

Nächsten Donnerstag [L 161]

Samuel, der Suchende.

Roman von Sinclair. Statt 3 M. 1.20 M. Volksbuchhandlung.

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil Paul Barthel. Dresden.

Verantwortl. für den Illustrationsteil: Max Seiffert.

Druck und Verlag: H. Kaden & Comp., Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Nationalliberalen und die Kandidatur Wildgrube.
Zudem bereits das nationalliberale Leipziger Tageblatt sein Unbehagen über die Kandidatur des Herren von Dr. Wildgrube ausgedrückt hat, äußert sich jetzt auch der Deutsche Kürjer sehr ablehnend hierzu. Er läßt sich wie folgt aus:

"Der konservative Kandidat müßte in der Lage sein, alle eingehenden Stimmen auf sich zu vereinen. Aufschneidend ist die tatsächliche Partei in dieser Beziehung nicht besonders glücklich gewesen, sonst wären von nationalliberaler Seite gegen Dr. Wildgrube so Leute ergekommen, so kann man sich vorstellen, daß sich diese beiden bei der großen Zahl der fortwährend gekümmerten Wähler in einer Wahl zeigen. Wir brauchen nicht besonders zu betonen, daß von mehrerer Seite die Stellung deren Dr. Wildgrubes zur U-Bootfrage zu Rechten keinen Antrag gibt. In diesem Punkte würde die nationalliberale Partei auf demselben Standpunkt stehen wie der konservative Kandidat, jedoch gilt Herr Dr. Wildgrube als konserватiver Kämpfer, der schon mehrfach liberalen Kreisen Verachtung gegeben hat. Wir sind der Meinung, daß es der nationalen Partei lieber sein möchte, noch einmal in die Erörterung der Kandidaturfrage einzutreten, um in einer Persönlichkeit, ähnlich wie es Herr Dr. Kieß war, alle bürgerlichen Stimmen zu erhalten, als auf dem einmal gewählten Kandidaten zu bestehen und damit das Wahlergebnis der bürgerlichen Parteien aufzugehen der Haltung der fortschrittlichen Volkspartei in Frage zu stellen."

Noch allemal müßten die Nationalliberalen, wenn ihr Kandidat nach einer anderen Kandidatur bei den Konservativen kein Gehör findet, eine eigene Kandidatur ausspielen. Aber dazu werden sich diese Herrschaften wohl kaum aufbringen können. Man wird erst rumoren und schließlich — für Wildgrube stimmen.

Die sächsischen Fortschrittskrieger gegen die Kanzlerkürzer.

In Leipzig haben die Fortschrittskrieger eine Kundgebung gegen das Treiben der Kanzlerkürzer, besonders aber gegen die bekannte Eingabe im sächsischen Landtag beschlossen. Dazu wird der Zweck der Kriege also gekennzeichnet:

"Man fürchtet die Neuorientierung der inneren Politik, die bei Beginn des Krieges verhindert worden ist. Man fürchtet, daß der Reichskanzler diese Aufgabe im Frieden ehrlich halten werde. Da nun die Regierung Englands nicht so schnell vor sich geht, wie die Regierung geheftet hat, soll die Erfüllung benutzt werden, um den Reichskanzler vor Friedensschluß zu stürzen. Auf diesem Wege will man das deutsche Volk um die Fortentwicklung seiner bürgerlichen Freiheit bringen und vor allem die Umgestaltung des Wahlrechts in Preußen hindern. Man stört also die Einigkeit des deutschen Volkes, man sucht der feststehenden Leitung des Krieges Schwierigkeiten zu bereiten; mit einem Worte: man schaut sich nicht den Sieg von dem die Errichtung des deutschen Volkes abhängt, zu gefährden, weil man hofft, auf diesem Wege die Blame einer eigenförmigen Reaktion zu fördern."

Etwas entschiedener freien die Fortschrittskrieger gegen die Kriege, allerdings auf wie die Nationalliberalen, vor dem aber zeigen sie auch, daß dahinter volksfeindliche reaktionäre Absichten schlummern.

Lehrwerkhäuser für Kriegsbeschädigte bei der Staatsbahn.

Um die Ziele der Kriegsbeschädigten-Fürsorge auch für ihren Teil noch Möglichkeit zu fördern, richtet die sächsische Staats-eisenbahnverwaltung eine Lehrwerkstatt für Kriegsbeschädigte in Chemnitz ein, die dortigen Eisenbahn-Wagenwerkstatt angegliedert wird. In Durchführung des wichtigsten Grundzuges der heutigen Kriegsbeschädigten-Fürsorge, die Invaliden soweit als nur irgend möglich ihrem bisherigen Berufe zu erhalten, ist die Werkstatt dazu bestimmt, Kriegsbeschädigte Handwerker, die infolge der Verletzung oder Erfrostung nicht ohne wei-

teres zur Ausübung ihrer früheren oder einer ähnlichen Beschäftigung mehr imstande sind, durch geeignete Übungen an Maschinen und Gerüthen hierfür wieder tüchtig zu machen. In der Lehrwerkstatt werden alle bei der Eisenbahn vor kommenden Handwerksberufe betrieben, so daß Handwerker aller dieser Berufe (Schlosser, Schmiede, Klempner, Dreher, Lackierer, Holzarbeiter, Sattler und Polsterer) aufgenommen werden können. Zur Teilnahme sind zugelassen solche Kriegsbeschädigte, die bis zu ihrem Eintritt in das Heer bereits im sächsischen Staats-eisenbahndienste gestanden haben; insoweit ansonstenmeiste Kriegsbeschädigte Söhne von Eisenbahner, die früher nicht bei der Bahn beschäftigt gewesen sind, aufgenommen werden können, unterliegt im eingeladenen Falle der Entschließung der Verwaltung. Voransetzung für die Zulassung ist ferner die vorherige Entlassung aus der militärischen Heilbehandlung und den Heeresdienste. Den Teilnehmern wird neben ihren militärischen Bezeugen und ohne Rücksicht auf deren Höhe Gehalts eine Unterstützung von 3 Mark täglich als Beitrag zu den Kosten für Wohnung und Versorgung gewährt. Auch vermittelt die Verwaltung auf Wunsch gern billige Unterkunft in der Nähe der Werkstätten und preiswertes Mittagessen. Die Leitung des Lehrganges ist dem Vorstand der Wagenabteilung des Werkstättengutes Chemnitz, Herrn Baurat Heinig, übertragen. Die ärztliche Fürsorge und Betreuung erfolgt durch einen Chemnitzer Arzt. Die unmittelbare technische Aufsicht und Anleitung liegt in den Händen von Werkmeistern und Werkstättlern. Die Höchstzahl der Teilnehmer ist auf 50 festgesetzt. Anmeldungen können sofort erfolgen und sind unmittelbar an Herrn Baurat Heinig in Chemnitz zu richten, der auch eine gewünschte nähere Auskunft erteilt.

300 M. Geldstrafe wegen Preisstreberei.
Der Nahrungsmittel-Großhändler Alexander William Müller in Chemnitz verkaufte 2000 Dosen Fleischkonserve zum Preis von 3,10 M. die Dose, die er erst zwei Tage vorher für 2,90 M. eingekauft hatte, an einen andern Großhändler. Er erzielte also mehr als 6 Proz. Gewinn, während nach der Art des Geschäfts 4 Proz. genügend gewesen wären. Der Angeklagte wurde zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

Den Landtag

ist das zweitgrößte Verzeichnis der bei der Reichswehr- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden bzw. Petitionen gegangen. Darunter befinden sich Petitionen, die Politik des Reichskanzlers betreffend, Gewährung der Zeurungs- und Abholungen bezüglich der Zeitung, betreffend die Frage der nachträglichen Neueröffnung von Geschäften im Felde gefallener und dort verstorber Kriegsteilnehmern.

Wichtig für Ausländer!

Ausländer werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie zu den vorgeordneten An- und Abmeldungen in jedem Falle verpflichtet sind, und zwar auch dann, wenn ihr Aufenthalt oder ihre Abwesenheit nicht über 24 Stunden dauert. Wer gegen diese Meldepflichten verstößt, lebt sich der Gefahr aus, jederzeit und überall, so zum Beispiel auf der Eisenbahn, festgenommen und sodann bestraft zu werden. (M. J.)

Gefangenstrafe wegen Viehdiebstahl mit gefangenen Offizieren.

Wegen angeblich unvorsichtigen Benehmens gegenüber einem gefangenen russischen Offizier wurde die Tochter eines Beamten in Löbeln, Else Lehmann, vom Schöffengericht Löbeln zu 10 Tagen Gefangenstrafe verurteilt. Sie hatte dem Kommandeur der ehemaligen Wohnung einen russischen Oberleutnant, der im gegenübersitzenden Gefangenenzug untergebracht ist, kennen gelernt, mit ihm geschiebget und Nachtreib von ihm angenommen.

Bittau. Auf seinem Besitzthum, dem Hammergut Tannicht bei Elsterlein, ist im Alter von 77 Jahren der frühere Bittauer Oberbürgermeister Cetzel gestorben. 26 Jahre hat er an der Seite der Stadtverwaltung gestanden, vorher war er Bürgermeister in Elsterlein, Eibensdorf und Stamsdorf.

"Ich, Ihr seid die Michaelaf?" fragte er freundlicher und blieb auf ihre geröteten Augen und das abgezehrte, vom Elend zerrissene Gesicht. "Zweihundert Rubel sollt für friegen. Ihr müßt also zu Herrn Bauer gehen, der zahlt's Euch aus. Er hat die Sache unter sich."

"Ich weiß ja schon best in ihm, aber diese Post, der hat mich die Troppe untermischnen und durch den Laster jagen lassen, daß er mich ins Kriminal stellt, wenn ich ihn ja überlasse, wenn er seinen Feiertag hat. Verreden soll er, der Hund, um uns arme, elende Waisen!"

"Kommt Montag ins Sektor des Herrn Buschholz, dann werdet Ihr ausbezahlt. Wartet noch diesen einen Tag."

Else begann sie zu weinen und blickte ihm mit einer verzweiflungsvollen Halslosigkeit in die Augen.

"Kommt also Montag, wie ich's Euch gesagt habe," sprach er und ging in die Wohnung. Durch Mathias ließ er ihr einen Rubel geben.

Else lag mit der Waffe zwischen den Zähnen, auf der Ottomane und neben ihr lag Murray, schwarz gekleidet, mit sehr gerührtem Gesicht, und blickte süß in seinen Hut, den er in der Hand hielt.

Seine Liefer ließen heut schneller wie gewöhnlich, er kauft ständig und läßt sie ihren Buttel so oft vor, daß der Rod ihm bis auf den Raden rutschte.

Karl nickte ihnen mit dem Kopf zu und ging in sein Zimmer.

Die Papiere auf dem Schreibtisch brachte er in Ordnung, rückte die Blumen in den Vasen, blickte lange auf eine Photographic Aufnahme, öffnete einen Brief, las ihn aber nicht, legte ihn beiseite und begann auf und ab zu gehen, sah sich auf alle Stühle, blickte durchs Fenster.

Wie ein Mensch, der direkt ins Herz getroffen wird und sich über seinen eigenen Zustand keine Rechenschaft ablegen kann und nach allen Seiten schwankt, blickte er unbestimmt, sein Gleichgewicht wieder zu bekommen und sich mit seinen Gedanken an irgendeindwas zu flammern.

Er konnte die nocheinige Erinnerung an Emmas Worte nicht loswerden.

Er ließ die Lampen nicht anstellen, sah im Dunkeln und horchte auf das Knacken der einschlafenden Straße.

Baums Stimme flang selten herüber, dafür aber hört er das gedämpfte, dumpfe Flüstern des Engländer.

Borowiecki unterbrach ihr Gespräch.

"Kommt du zu Karowksi, Max?"

"Ja. Gehst du schon?"

"Ja. Auf Wiedersehen, Murray!"

"Ich komme' mit Ihnen."

Biwiden. Wegen verbotenen Verfehls mit einem Kriegsgefangenen wurde eine Kriegsgerichtsrätin Biwiden zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie war mit einem französischen Kriegsgefangenen, der in der Nähe des Bahnhofs mit einer größeren Anzahl anderer Kriegsgefangenen in einer Zelle festgehalten war, in näheren Beziehungen getreten und hatte sich mit ihm in einem Siegelschuppen wiederholt unterhalten und Geschenke mit ihm ausgetauscht.

Wort. Dem wegen Preisstreberei verurteilten Kaufmann Lang hier wurden auch für 50.000 M. Kronen weggenommen, die jetzt je zur Hälfte an die Gefangenen und an Gemeinden der Amtshauptmannschaft Delitzsch zur Verteilung abgegeben werden.

Meine Nachrichten aus dem Lande. In Langenaußendorf (Bez. Biwiden) hantierte ein verlaubter Landsturmann mit einer aus dem Felde mitgebrachten Handgranate. Diese explodierte, riss ihm drei Finger der linken Hand weg und verletzte erheblich seine Schwester, der er die Handhabung des Geschosses erlitten wollte. Eine unbekannte, 40 bis 50 Jahre alte Frau ist in einem Reich in Weißensee entdeckt aufgefunden worden. — In der Nacht zum Mittwoch brachen Diebe unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblättern und Auffrischen einer Tür in eine Niederlage zu Leipzig-Mosel ein, in der sich auch eine Schweinstellung befand. Sie zogen ein Schwein im Gewicht von etwa 1½ Centner aus dem Stall, tödten oder betäuben es und schleppen es, wie die Blutspuren zeigen, vermutlich unter Benutzung eines Bagens fort. Die Täter sind noch nicht aufzufinden gemacht worden. — In Niederndorf am Mittwoch brachte ein Dieb unter Anstreichen von Baumblät

zu 50 Pf. und wurde es reihend los. (1) Der kleine Vorrat war schnell vergriffen und er bezog weitere Mengen von 50 Kilo und dreimal 100 Kilo. Er bekam es nur als Schweinfutter vom Kommunalverband für 15,6 Pfennig und verkaufte es als „ungeeigneten Kaffee“ für 50 Pfennig. Nach den Aussagen des Jungen, Ratsrevisor H., ist mehrere Abnehmer nach dem Kaufe schlecht geworden und in vielen Familien stehen die genannten Kaffeeschalen noch da. Nach dem Gutachten des Professors Beuthien, Direktor vom städtischen Nahrungsmittelforschungsausschuss, ist der Hauptbestandteil der Schalen Holzzellenstoff. Er ist für den menschlichen Magen unbedeutlich. Bei dem Verdauungsvorgang im tierischen Organismus ist das anders, deswegen sind die Schalen auch nur noch Schweinfutter. Früher habe man die Kaffeeschalen vergzertzt und als „kandierten Schalentee“ für 10 Pfennig das Pfund in den Handel gebracht. Der Staatsanwalt plädierte für eine empfindliche Freiheitsstrafe wegen Betrugs, denn der Angeklagte ist bei seiner Handlungsweise vorsätzlich zu Werke gegangen. Das Urteil lautete im Sinne der Anklage auf 4 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe oder weitere 10 Tage Gefängnis.

Ungleichmäßige Verteilung der Lebensmittel.

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt wurden Klagen über mangelhafte Lebensmittelversorgung einzelner Gemeinden zur Sprache gebracht. Der Amtshauptmann berichtete, daß im Anschluß an eine in Töhlen stattgefundene Verhandlung von Gemeindevertretern, die sich mit der Lebensmittelzuteilung beschäftigt habe, eine Abordnung von Gemeindevertretern bei ihm vorstellig geworden sei, die sich darüber beklagt habe, daß die Verteilung von Waren durch die Gemeinden bei der Warenverteilungsgesellschaft für Dresden und Umgegend eine sehr ungleichmäßige sei. Einzelne Gemeinden verzehrten bei der Verteilung zweimalig, andere besonders kleine ländliche Gemeinden ängstlich und zurückhaltend. Die Abordnung habe deshalb vorgeschlagen, für sämtliche 80 Gemeinden des Bezirks einen aus Kaufleuten und Vertretern der Konsumunternehmen bestehenden Ausschuß zu bilden, der bestimmten soll, welche Waren von der Gesellschaft entnommen werden sollen. Bei der Besprechung hätten sich jedoch die Herren überzeugt, daß dieser Vorschlag in der Praxis un durchführbar sei. Er (der Amtshauptmann) habe aber empfohlen, innerhalb der Gemeinden selbst solche Ausschüsse zu bilden, denen unverzüglich die Warenverteilungskarten nach ihrem Er scheinen zugeteilt sind und die dann beraten sollen, welche Waren zu beliefern seien. Nach wortloser erwidern ihm aber die auf dem Kleinhandelstage gegebene Anregung, daß der Kleinhandel sich zu einer Handelsvertretung zusammenstelle. Sobald eine solche Organisation, in der der Kleinhandel und die Konsumvereine vertreten sein müßten, besteht, könnten ihr die Waren sofort übergeben werden, also nicht mehr den Gemeinden, und sie hätte dann die Waren an die in den Gemeinden befindenden Geschäfte gleichmäßig zu verteilen. In gleicher Weise würde auch in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt verfahren. Der Amtshauptmann teilte ferner mit, daß seitens der Konsumvereine darüber geklagt werde, daß vielfach die Gemeindevertreterungen, in denen die Kaufleute einen gewissen Einfluß besitzen, die Konsumvereinsverkaufsstellen bei der Lebensmittelzuweisung nicht in der wünschenswerten Weise berücksichtigen. Diese Klagen schienen auch eine gewisse Berechtigung zu haben, denn so wurde z. B. die Konsumvereinsverkaufsstelle in Töhlen, die auch viele Mitglieder im Groß- und Mitternacht habe, nur von der Gemeinde Töhlen beliefert und zwar nur für die dort wohnenden Konsumvereinsmitglieder. Bürgermeister Wittig-Rabenau bemerkte, daß in seiner Gemeinde bereits die Warenverteilung an die dort bestehende Handelsvertretung erfolge, die auch die Warenbestellungen der einzelnen Geschäfte entgegennahme und der Gemeinde übermittelte. Diese Einrichtung habe sich gut bewährt, allerdings ergobe sich infolger eines Mäßigstands, als meist immer nur ein Teil der bestellten Waren geliefert werde und es dann außerordentlich schwer sei, die geringen Mengen gleichmäßig auf die einzelnen Geschäfte zu verteilen. Die Warenverteilungsgesellschaft nehme bei der Verteilung der Waren wenig Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Gemeinde. Die kleinen ländlichen Gemeinden würden im Verhältnis besser beliefert als die größeren Industrie- und Arbeitergemeinden. In dieser Beziehung möchte der Geschäftsführer ein Wink gegeben werden. Der Amtshauptmann meinte, daß die letztere Bemerkung nicht recht mit den Klagen der Gemeindevertreter in Einklang zu bringen sei. In den kleinen Gemeinden helfen sich die Landarbeiter natürlich immer, die übrigen Einwohner seien aber bei ungünstiger Bestellung von Lebensmitteln überdurch. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; die Art der weiteren Lebensmittelversorgung wird davon abhängen, ob in den einzelnen Gemeinden Handelsvertretungen der genannten Art ins Leben gerufen werden.

Kaninchenspeck.

Man schreibt uns: In diesen Zeiten der Fleischknappheit hat mancher erst den Vorteil der eigenen Fleischhaltung so recht erkannt. Hat man früher Kaninchen gehalten, um etwa drohige Spielfasernaden für kleine Kinder zu haben, dann nach der Krieg vor dem Kriege eine teilweise unverantwortliche Sportsucht getrieben, so ist auf dem Gebiete der Kaninchenspeck der Krieg ein Schießweiter gewesen. Jetzt zieht sich das Kampfgenneral auf die Jagd vom brauchbaren Fleisch- und Fettstücken, von vollgewichtigen Kreuzungstieren. Den einzelnen und damit schließlich auch weiteren Stellen neue Fleischquellen zu erschließen, das ist jetzt das Ziel vieler Kaninchensäugler geworden. Sie haben sich im Verbund deutscher Fleisch- und Augslandselektoren (Centrale Sachsen, City Dresden) zusammengeschlossen. — Der Kreis dexter, die schon einmal Kaninchenspeck genossen haben, ist verblüffend klein. Wie viele hatten noch gar keine Gelegenheit, Kaninchenspeck zu kosten? Wie jedes andere Fleisch kann es ja auf verschiedene Arten zubereitet werden. Sollte jemand noch im Zweifel über den Räuberwert des Kaninchenspecks sein? Ihm diene zur Aufklärung, daß dieses Fleisch im Gehalt an Nährstoffen zwischen dem Rindfleisch und anderen Kalbfleisch steht. — Wer die Brauchbarkeit des Kaninchenspecks in der Alte und seine Schmausfähigkeit in den verschiedensten Zubereitungen kennen lernt und probiert will, hat dazu unmöglich Gelegenheit. Vom 29. bis 31. Oktober veranstaltet die erwähnte Centrale im kleinen Bürgertheater eine Ausstellung. Alles was dort in der Schlachtkasse ausgestellt sein wird, ist für Suppenhof und Bratpfanne bestimmt. Vielleicht ist sogar Gelegenheit, beschlagnahmefreie Wurst für die Fleischräubermeute zu erwerben. Sollte das nicht geeignet sein, Aufmerksamkeit und Interesse für die Sache der Kaninchenspeck in den

weitesten Kreisen zu erregen? Wer sich für Kaninchenzucht interessiert, wer Bilder über die Ausstellung wissen will, werde sich an die Centrale Sachen des Verbundes deutscher Fleisch- und Augslandselektoren, Dresden, Friedrich-August-Straße 40, wo er gerne höhere Aufschlüsse erhält.

Wie möchten dazu nur bemerken, daß zur Zubereitung des Kaninchenspecks als Zubrungsmittel doch wohl auch irgend etwas Fettarziges gehört. Diese ergangene Bemerkung soll aber der Empfehlung des Kaninchens nicht etwa hinderlich sein.

Englische Darstellung der Zustände in Dresden und Deutschland.

Unter dem Titel „Der gerupfte Adler“ gibt das Blatt Financial News am 5. Oktober eine erschütternde Schilderung von Deutschland, die folgende Kräftestellen enthält: Aufruhr wegen Hungers greift um sich. Das ist Tatsache, nicht mehr Gerücht, wie früher. Durchdringt war er in Berlin und Köln. In Berlin herrscht Belagerungszustand. Bei einem großen Aufmarsch in Dresden in der letzten Woche wurden 280 Personen getötet, 160 verwundet. — Sehr bezeichnend ist, daß an der ganzen holländischen Grenze Scharen von Deutschen hinüberströmen, um einmal wieder richtige Mahlzeiten zu erhalten, was sie in Deutschland nicht können. Die Stimmung in Deutschland sinkt schnell. Disziplin aufrechtzuhalten wird immer schwieriger. Die Besiegten weigern sich, am Bord der Zivilschiffe zu gehen, und viele sind deshalb erschossen worden. Nord, Saar, Nevers und Selbstmord sind epidemisch geworden. Ein ruhiger und verlässlicher Zeuge, der seit sechs bis sieben Jahren in Berlin wohnt, sagt: Es scheint, daß die Stadt vom Wahnmutter besessen ist.

Zoologischer Garten. Während unsere Laubbäume sich durch Abwurf ihrer Blätter gegen die Unbilden des Winters rüsten, legen die Säugetiere einen warmen Pelz an, der als dichtes wolliges Unterhaar zwischen den spärlich stehenden grauen Sommerhaaren hervorpricht, und auch die Vögel bekommen anstatt des abgenutzten Sommergefieders ein neues Federkleid, dessen Federglocken und gut eingestellte Einzelteile alle Kräfte und damit auch die Kälte vom Körper fern halten. Am frühesten fertig mit diesem neuen Winterkleid sind die Entenartigen, bei denen das Gefieder dadurch besonders interessant ist, daß es beim männlichen Geschlecht ganz außerordentlich farbenprächtig ist. Während vom Juli an diese männlichen Enten von den schwanzlosen Weibchen kaum zu unterscheiden waren, zeichnen sie sich jetzt vor ihnen durch ihr buntes Gefieder so auffallend aus, daß man sie gar nicht für Tiere derselben Art halten möchte. Aber man braucht sie nur in ihrem Tun und Treiben zu beobachten, so merkt man bald, daß sie zusammengehören. Jetzt ist die beste Zeit, mit den Beobachtungen zu beginnen, wenn man das überaus interessante Liebesleben der Enten verstehen lernen will. Die Geschlechter machen sich jetzt miteinander bekannt, die Männchen zeigen sich vor den Weibchen in ihrem prächtigen Gefieder und in ihrem Können und sonst wenden sie sich bald an diese bald an jene ihrer Artgenossen und finden sich so allmählich mit einer zusammen, mit der sie dann vom November an ungetrennt vereint sind und im frühen Frühjahr den Nestbau beginnen. Das Kürmachen der Enten ist so zielstrebig und anmutig, daß jedermann ihm strahlend lang zu schauen kann, wenn er erst einmal das Gehebe der Vögel verstanden hat. Den Enten folgen einstehen die Fasanen, deren Hochzeitskleid bei den meisten Arten bereits weit vorgetragen ist, besonders bei denjenigen, die in dem großen Freilandgehege sich ergehen.

Zeitungsbau und Reichsbahngabe. Von der Reichsabgabe betroffen bleiben gewöhnliche Pakete, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn diese vom Verleger oder von Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Vertrieb dieser Zeitungen befassen. Hierzu hat das Reichspostamt verschiedene bemerkenswerte Entscheidungen getroffen. Die Zustellung der Zeitungen an die Bezieher gegen Entgelt ist nicht als gewerbsmäßiger Vertrieb anzusehen, wenn die Nummern bloß ausgetragen werden. Als Vertrieb wird nur betrachtet, wenn, wie beim Sortimenten- und Zeitungshändler, der Abstand gegenstand eines selbständigen Unternehmens ist und nicht bloß im Auftrag und nach den Weisungen des Verlegers erfolgt. Werden ferner Zeitungen oder Zeitschriften auswärts gedruckt und von der Druckerei im Auftrag des Verlegers unmittelbar an die Bezieher in gewöhnlichen Paketen verschickt, so werden diese Pakete angezeigt, als ob sie vom Verleger verschickt würden, so daß sie abgabenfrei bleiben. Normal- oder Postlose Zeitungen endlich können abgabenfrei vom Hersteller an die Verleger geschickt werden.

Aus der Umgebung.

* **Querschw. Kartoffelverkauf:** Montag den 16. Oktober, Siegelt. Süßig. 22. und sonst: für die Friedens-Straße und Burgstraße norm. von 8 bis 9 Uhr, für die Dresdner Straße und Görlitzer Straße von 9 bis 10 Uhr, für die Oederstraße und Bodestraße von 10 bis 11 Uhr, für die Südstraße und Weinbergstraße von 11 bis 11½ Uhr, für die Südstraße und Weinbergstraße von 11½ bis 12½ Uhr. Alle diese Preise auf die Kartoffelstärke je 1 Pfund. Diese Menge ist auch von denjenigen Einwohnern abzuholen, die ihre Karton im Gemeindeamt abgegeben haben, da die jetzt angebotenen Mengen von der späteren Vollbelieferung gestoppt werden.

* **Mit- und Weißfrauverkauf:** Montag den 16. d. M., vormittags von 8 bis 12½ Uhr, Siegelt. Südstraße 22. Pfundpreise für Postkauft 8 Pf., für Weißfrau 6 Pf.

Blasenfleischverkauf: Montag den 16. Oktober, norm. von 8 bis 12½ Uhr, Siegelt. Südstraße 22. Pfundstück 2,50 M., Vierpfundstück 12 Pf.

* **Wissens. Gierabgabe:** In Sammelstelle I. Kaufmann Wiedemann, werden an die zur Kundenliste angemeldeten Personen von Nr. 1 bis 112 und in Sammelstelle II. Frau Götsche, an die zur Kundenliste angemeldeten Personen von Nr. 1 bis 107 Eier abgenommen, und zwar erhält jeder vorzugsberechtigte Kopf ein Stück zu 32 Pfennig. — Die Nummer der Kundenliste ist aus den Gierabaten angeführte Bescheinigung über die erfolgte Abnahme zu erkennen. Die Vorlegung der Gierabaten ist notwendig. Einzelne Abnahmen ohne Stammkarte haben keine Gültigkeit. Bei der nächsten Gierabgabe werden die folgenden Nummern der Kundenlisten beliebt werden.

* **Stehch. Lebensmittelverkauf:** Sonntag den 16. Oktober, vormittags von 10½ bis 12 Uhr, kommen im Standeshof, Fleischbrücke, per Dose 1,20 M., Seelachs, per Dose 2 M., Rippchen, per Dose 80 Pf., Klippfisch, ein Pfund eine Dose. Kontrollen sind vorzulegen und für eine Büchse Rindfleisch-Gierscharken über 250 Gramm abzugeben.

Deuben. In geheimer Sitzung des Bezirksausschusses für die Amtshauptmannschaft Dresden-A. wurde der Gemeinde Deuben ein größerer Betrag zu Maßnahmen zur Verminderung der Ernährungskosten der minderbemittelten Bevölkerung bewilligt.

* **Deuben.** Die Ausszahlung der nächsten Kriegsunterstützung auf die Zeit vom 15. bis 31. Oktober erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Gemeindeamt Montag den 15. Oktober, desgleichen für die zugelassene Arbeitslosenunterstützung der Tertiärschicht.

Mein Raumkreis. Die letzte Volkszählung besteht nun ein Jahr, dem Gemeinderat soll die Reduzierungsbegleitung bis 15. Oktober zugem. Dann soll über Ausbau und Befestigung wieder beschlossen werden. Der Vorsteher teilte mit, daß das Gemeindeamt von der Amtshauptmannschaft revidiert und alles in Ordnung befunden worden ist. Der Bezirk revidiert und alles in Ordnung befunden worden ist. Der Gemeindeamt immer mehr gebraucht. Es soll der Schutzmann hilf, der den Nachtdienst mit befreige, nämlich auf dem Gemeindeamt, den Nachtdienst soll vom 15. Oktober an ein Bergwaldhaus übernehmen, denn genügt man dem Schutzmann eine Leistungspausche von 80 M. pro Jahr. Die Verteilung der Arbeitslosenunterstützung liegt jetzt durch Eingang in die Kundenlisten, die im Sammelstelle, bei Gierisch, Rieberg, Möhle und Rühns ausliegen, vor sich gehen. Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. d. M. wird Käferholz verhandeln. Über die Verteilung sollte man jedoch die Ansprüche an den Pfarrsitz leisten. Zu den nächsten Tagen sollen Kartoffeln eintreffen, bei dieser Sendung erhalten erst die Einwohner welche, die keine mehr haben.

Laubegast. Für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 1 bis 840 kommt nächst Montag, von vormittags 8 bis 12 Uhr, für die Inhaber der Ausweiskarten Nr. 941 bis 1860, vormittags 1 bis 5 Uhr, in Wolfs Gründstück, Hauptstraße 39 (Eingang kleines Gäßchen am Rathaus) Weißkauft in Posten von 20 und 30 Pfund nach freier Wahl zum Preise von 1,10 M. bzw. 1,65 M. zum Verkauf. Die Ausweiskarte ist vorgulgen, der Kaufpreis abgezahlt abzuführen.

Radebeul. (Gemeinderatsbericht) Der neuaufliegende Richtung zur Gemeinderörbung wurde in zweiter Sitzung angenommen. Der Richtung enthält unter anderem vom Jahre 1717 an eine Verhöhung der jetzt gültigen Hundesteuer mit alleiner Ausnahme von Zug- und Dienstbüchern. — Die Belaufung und Verteilung von Kohlen aus der v. Hohen-Erfüllung an bedürftige Einwohner wurde genehmigt. — In geheimer Sitzung wurde noch beschlossen, in allen Häusern, in denen bisher Grundstückseigentümer in die Dienstleistung den Tod erleben, von der Erhebung von Belegschaftsabgaben von den pflichtberechtigten Erben abzusehen.

Radebeul. Radebeul wird darauf hingewiesen, daß für bestreitbare oder gestohlene Lebensmittelarten (Brot, Butter, Eier, Kartoffeln) bzw. — marken ein Erfolg nicht sicher werden kann. Es ist Pflicht jedes Inhabers, diese Karten unbedingt sicher aufzubewahren. Zur größeren Sicherheit gegen Wehrbrauch wird empfohlen, über alle Karten hinweg mit unverwischbarer Tinte den Namen des Inhabers zu schreiben.

Ottendorf-Mariendorf. **Gemeinderatsbildung.** Da in fast allen vorgerechneten, so spielt auch in dieser Sitzung die Lebensmittelversorgung die Hauptrolle. Schon jetzt wurde gezeigt, daß die Gemeinde mit Kartoffeln und sonstigen Nahrungsmitteleinheiten so leicht bedacht wird. Die Bewilligung von Speiseflocken ist einfach ein Standart zu nennen. Es ist nicht darum zu denken, daß die Gemeinde ihre 8000 Einwohner, die sie bestellt hat, in ihren Wohnländern leicht wird geliefert erhalten. Die Kartoffeln kommen in jüchen kleinen Mengen an, daß man sagen kann, teilsweise kommen Kartoffeln und tropische Weizen je verteilt. Nach längerer Ausprägung wird verschlossen, zu den heute bereits bestellten 1000 Rentnern Röhrküchen und 200 Rentnern Weißkraut und 200 Rentnern Möhren, noch weitere 1800 Rentner Röhrküchen und 200 Rentner Möhren zu bestellen. (Ob sie auch ankommen werden?) Um die unliebsamen Zustände bei der Ausgabe von Kartoffelflocken zu verhindern, wird beschlossen, mit den Besitzern des Gasthauses zum Ring in Verbindung zu treten, um in Zukunft die Ausgabe der Kartoffelflocken auf dessen Sozial vorzunehmen. Auf Grund der Verfügung der Amtshauptmannschaft wurde ein Auszug zur Überwachung der Höchstpreise gebildet werden. Es werden auf Vorschlag der Herren Fabrikarbeiter Walther, Privatus Bröhl, Lüdke, August Pleisch, Glasmader Franz Sieglinger und Diener Emil Dreher gewählt. In den Ausschütt für die Kartoffelflockenabnahme werden die Besitzer des Wirtschaftsgebäude gewählt.

* **Ottendorf-Mariendorf.** Dienstag findet der Verkauf von Maisgritschmehl im Konsum und in den Geschäften von Kügel, Dotz und Herrlich statt. Das Pfund Maisgritschmehl kostet 42 Pf. Die Mitglieder des Konsumvereins erhalten ihre Waren nur im Konsumverein.

Auf Grund der Gelösungsschaltung den Verleih mit Eiern bestreitend, wird hiermit angeordnet, daß die im Gemeindebezirk erzeugten Eier von Hühnern, Eulen und Vögeln allmählich bis spätestens Sonnabend im Konsumverein Ottendorf als Eierkammern abzugeben sind. Geißländer dürfen die in ihrem Bereich gewonnenen Eier nur absetzen an die Eierkammern, an Ver-

Georg A. Jasmatzi, Aktien-Gesellschaft

Haushaltshilfe
der Ge-
nahmen für
erbemittelten

Unterstützung
üblichen
Oktober, des-
der Tag

einen Jahr,
aber möglich.
werden. Der
Anschluss-
ben ist. Den
Siedlungsbau
stellen auf den
ausgenommen
Gemeinde-
zugehörige über-
die Leistungsmi-
telle im Konsum-
auswerten, we-
d. M. mit
man lebendig
in Tagen sollte
die Einwohner

Karten Nr. 1
bis 12 Ue.,
1860, nach
aufstraße 39
zum Preis
Ausweiskarte
ren.

gesetzte erste
angenommen,
an eine ver-
allmägige Aus-
und Ver-
reißtige Ein-
wurde noch bei
besitzer infa-
ng von 44-
abzulegen.

h. u. p. Wie
er Sitzung die
Kritik wurde
en Wahrungs-
am Speisen-
nicht darum zu
wirkt bestellt hat.
Die Kritik
man joga-
rie werden je
zu dem heute
200. Gedenk-
1800. Gedenk-
(Ob sie auch
bei der Aus-
offen, mit den
treten, um in
Saal vorge-
samtmonument
preise geliebt
ilbiger Mar-
g. Globusma-
heit. In den
die Guß-

Verlauf von
eine Kritik, dass
42 U. Die
nur im Aus-

mit Einen be-
einbeigabe er-
wödentlich 18
8. Erlebnisse
heim. Vertrieb
stelle, am Ver-

frei

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“



**Forstmeister
Schnüre**
Feinsies Fabrikat

Petito
Jugendstiefel
für sorgsame Eltern
ein Juwel

Kaufhaus

Größtes Schuhlager Dresdens

Handels- und Sprachkurse

Stadtteil Johannstadt. [A 12]
Grundliche Ausbildung zur Konservistin, Buchhändlerin, Stenotypistin, Privatsekretärin. Jetzt Beginn neuer Kurse. Kurse in Englisch u. Französisch. Stenographieklasse für Kinder pro Stunde 15 Pf.! Bröselpeft lostestl. kann erh. an Frau Irene Karnatz, Stadtteil Johannstadt. Eintritt. Eingang Altenmarktstraße 2, I.

Werkzeugschlosser Dreher u. Mechaniker

für lohnende Arbeit sofort gesucht

Sachsenwerk
Niedersedlitz-Dresden

[A 207]

Schlosser Dreher Schleifer

bei hohem Lohn sucht sofort

United Cigarette Machine Co.

Dresden, Dornblühstr. 43.

[A 114]

Werkzeugdreher

und

Einsteller für Revolverbänke

in gut bezahlte Stellung sofort gesucht.

Sachsenwerk, Abt. M., Niedersedlitz I. Sa.

Former, Schlosser Dreher, Bohrer

für lohnende Arbeit sofort gesucht.

Eisenwerk Schmiedeberg, Schmiedeberg, Bz. Dresden.

1 Einsteller für Löwe-Automaten sowie Dreher

sofort gesucht. [L 152]

"Universell", Zigarettenmaschinenfabrik J. C. Müller & Co.

Tharandter Straße 17.

Dreher, Werkzeugdreher, Schlosser auf Werkzeugmaschinen

gesucht. Händel & Reibisch G. m. b. H.

Tharandter Straße 48.

L 100

Erstl. Steinmechaniker

gegen hohen Lohn für sofort oder später gesucht.
Hugo Haushälter, Dresden-N., Kaiserstraße 3.

Mechaniker, Werkzeug- schlosser und Dreher

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden

Schandauer Straße 49. [A 168]

Wir suchen tüchtige Mechaniker und Schlosser

für Schreibmaschinenbau

Geibel & Naumann A.-G., Dresden

Meldungen 8—10 Uhr morgens, Hamburger Str. 19

Gewandte Revolverdreherrinnen

die bereits auf Messing gearbeitet haben, sofort gesucht.

L 152] **Siemens**, Rossener Straße 1.

35 Zimmer

werden angenommen. Eventuell
Unterbedienstung. Eingang Planigstraße. Zu melden
beim Boller Mary.

Spitzmauerer u. Maurer
finden gut bezahlte Arbeit. Juncto,
Neubau Lehnitz-, Rossmarkt,
Terrassenstraße, beim Boller.

Rossmarkt
Einnahle in Tagesgriff 10.
Gummis 15. Elberfeld 10.

Elberfeld 15. Elberfeld 10.

El

Leben · Wissen · Kunst

Kriegsruhe im Dorf.

Von Jakob Altmayer.

Wie leben Berichte in den Zeitungen von Fleuren und Touren, von Gütern und Gütern, von Burgen und Brüggen, von Land und See und von tausend anderen Orten, die ohne den Krieg nie aus Licht der Öffentlichkeit gekommen wären. Durch ein paar Worte kann man sie nicht auf Wiesental sprechen? Von einem jener hunderttausend Friedens-Dörfer in Deutschland, die gleich einen Herkunftsnamen des Krieges auf ihren Schultern tragen, will und unverwüstlich steht Stille und Stille?

Zehntausend Tage hatten wir vor Verdun gekämpft und gesiegt. Ein Morgen gingen wir hinein und wurden vertrieben. Wir begrißen, daß jetzt der Kampf für uns aus war. Was uns vertrieben, waren wir weg. Mit gesenkten und verwundeten Köpfen und Schwertern ließen wir zurück. Manche trug noch unter dem Helm das Sieg, daß er liegen blieb. Wie wir selbst lebend zufliehen konnten, weiß keiner. Der Krieg nach verbündet man uns mit uns standen, Freund und Feind. So wurden wir auch an der Zeitung zur Eisenbahnsation gejährt. Aus war der Krieg und aus der Krieg. Aber endlos waren, das uns die Arbeit so lang gemacht hatte, kam der Zug. Wie man in der Stadt zusammenkam, es ging man zusammen in einen Wagen; immer ruhig und ruhend, Hand in Hand über am Rost hantendem Sitz, stützte mich einer, so scholl laut ein Name durch die Fenster, unter Müller oder Schulz, sein Soldatennome wurde gerufen, kleiner Körpers! Stöde wurden zum Feinden in die Fäuste geschlagen und man kannte den Stöde so gut wie den Namen eben schon.

Aus Nachmittag fuhren wir ab. Die Ermittlung kam. Bald war aber, und am Morgen, als wir die Augen öffneten, lachte die Sonne über die Pfalz. Ein Paradies! Statt Granatblüthen und Zorn, hatt Sandwüsten und Leichengräber; furchtbarzogenecker und Weinen, prangende Felder und Wälder, arbeitende Menschen, Pflüge, Sensen, schwereladene Erntewagen, winsende Mäden und erstaunende Frauen; Kinder, die dem Zug nachschauen, so sie den Bettlau aufgaben, frische freie Lui und sättiges Blut, so sie den Gang und Augen so wohlt ist, Helmklaff und Helmklaff! War es denn Wirklichkeit? Nun schloß die Augen, riech sie ein und schläft sie wieder. Da — ein Dorf! Grün in den Morgen! Wieder hört man! Betteln liegen in den Fenstern, und darüber steht ein kleiner, weicher Arm und eine Kinderhand wünscht. Tiefgründig sandelholzwärts Mauerreste, die schwarz zum Himmel waren. Alles sauber und ganz. Weiter ist der Zug. Wieder sprühe Leben in den Toren explodieren. Alles will das Wunder leben und dazu. Menschen sind die Schmerzen, Kopf an Kopf drängt sich aus zu Sogenutzern. Einer liegt über dem andern. Keiner fragt mehr, wohin die Faust geht. Ganz gleich. Wir sind zu Hause! So singt es in dem Berliner, in dem Saarler, in dem Rheinländer, im Hammer, dem Bayer, dem Sachse. Der Zug hält. Dreihundert Minuten zurück. Noch eine kurze Fahrt. Badische Grenze! Aufsteigen! Wiesental!

Müdig und voll Staunen kehnen und das Dorf, als wir zurück, jetzt erfreut betrachten, wie unsere gelumpten Kleider, auf dem der Schmutz und das Blut von Verdun liegen. Niedlich wie model und frische Wäsche angesogen, kommen wir in unser Quartier. Es ist ein Gefüll, das nicht bei der Kirche steht. Wenn wir wieder in Welt liegen, sind wir ganz wunschlos. Unten auf der Straße hört man noch geschäftiges Hin- und Herrennen; Türen klappen und Fenster lären. Ein leichter Wagen schlittert näher und wieder fort. Hui und Gott und Petrusenthal. Nun läutet es wieder! Die kleine Glocke schwungt ihre Töne über die Straße, aber die schwere jäh hängt dagegen und schellt und schellt. Dann seien beide an, jungen zusammen gleich darauf weiter an; zuletzt schweigt die helle Glocke. Die tiefe brummt noch einmal, mündet, hängt aus und verstimmt. Im Chor ist es weiter. Unsere Gedanken eilen nach Verdun und wieder zu den Männern. Schüchtern schlagen wir ein. In der Nacht leben wir in den alten Kämpfen. Torn und wann schreit einer in den Träumen laut auf. Das Wagnis oder weiter wieder die Gedanken. Die über ist diesmal nicht dabei. Aus dem nahen Gottesacker schallt ihr stummer Gelang hant und friedlich herüber. Wie befinden uns, wo wir sind, reisen die Augen, schauen uns loschend an und brennen in die Nächte. An der Höhe klingt etwas ein Amboß unter schweren Schäften. Unten klappert ein Fahrerwagen wild mit der Pritze und das Gefährt rollt eilig ins Feld!

Der Schmied wohnt drinnen an der Ecke. Seine Werkstatt liegt an der Straße und ihre Tore haben weitgehend den Vorhang eines ein. Ehemals mag die Schmiede der Anfang des Dorfes gewesen sein. Die vom Rhein herkommenden Fahrer und

Teile ließen hier die Schäden an den Wagen ausbessern oder dem Feind den verlorenen Haß erlösen. Heute ist Wiesental weit über die Schmiede hinausgewachsen. Durchziehende Döntler oder Fahrer des Kriegs machen aber immer noch bei den Schmieden den ersten Halt, um Sinn und Art der Bewohner zu erkunden. Und der Schmied ist der rechte Mann. Er kennt sie alle im Ort. Er ist kein Schmied, sondern er ist ein Weiß, wenn er Auskunft gibt. Was er sagt, ist recht; man kann daran dauen. Gibt es etwas Wichtiges in Krieg und Politik, dann kommen viele Zeile und fragen nach seiner Meinung. Man muß laut sprechen, damit er es versteht; denn von seiner Artheit läuft er nicht ab. So mag schon sein Großvater dagestanden haben. Heute ist er selbst schon. So wie die Gedanken herum ist er alt. Aber er arbeitet von früh bis spät. Vor dem Kriege hatte er Hilfe von seinen Kindern. Jetzt schafft er allein mit seinem Kindern, seinem Ehebund, der im Hintergrund den Blasberg steckt. Seitdem im Tag bringt der Posthilfsträger die Zeitung aus Wiesental. Dann geht der Schmied nach dem Wichtigsten, um bei der Arbeit darüber aufzugeben. Ich sehe es ihm an dem Mund ab, wenn er etwas fragen will, und ich trete dann zu ihm. Heute Engländer und Franzosen will er wissen und über die Dertlichkeiten an den Sommer. Gott sieht sein Sohn.

Äußerlich ist der Meister dort wie sein Handwerk, und der Zerlegungswag nicht nicht in seinem Gegenwart zu sprechen. Dennoch hat der alte ein gut weißes Herz. Häufig ist er zwei Tage über zwei, um bei einem Müller oder aus der geplanzten Frucht schlagen zu lassen. Als ich am dritten Tage in die Werkstatt kam, liegen die Kunden viel wilder durch den Raum als sonst. Obgleich er leichter dreinfließt als sonst, spukt er oft den Raum, als ziehe er in Gedanken. Nach einer Weile erzählt er mir von seiner Reise. Seine langen Gedanken. Nur ein paar kurze, abgebaute Sätze. „Will Sie, i hab die Knecht e Reinsfeld genau, das se vora mode; i hab werkti hämmel wghat.“ Zu der Sonnende liegen häufig die Kunden nach allen Seiten. Ein andermal sehe ich, daß der Schmied hat eins auf dem Herzen. Als der Nachbar fort ist, windt der alte sich zum Ambroß heran. Ganz gegen seine Gewohnheit läuft er die Arbeit rückwärts und sagt: „Will Sie, i kom nochts scho lang nimmt idhloje. Leßest der Krieg?“ So am Tage drückt's mir. I was hab nunmehr, was in deute soll. Leßest ich mir was. Nun es muß noch etwas Scherhaft gewesen, wenn i bei Hammer mit usske, das selbstbald und es sich nicht rede. Anderer i was nicht, i was nicht. Bonn soll auf all des will Blud deute. Un es jen doh all Mensche. I were hol verrückt! Eine Weile ist es ganz still in der Schmiede, so daß den Worten ein kaltes Echo entsteht. Dann faucht wieder der Blasberg und der Ambroß tönt hell unter den schweren Schlägen. Deinen geht der alte Bärter vorüber, gehetzt von den Jahren. Der Schmied zieht in der Werkstatt eilig die Kappe.

Nun um Wiesental zieht sich der badische Wald. Stolz und stolz stehen die Eichen und Tannen wie morgendno. Der Wald traurt. Es ist unheimlich still darin. Kein Ast erlost und keine Blätter entfallen. Man erscheint, wenn sich ein Eichhörnchen plötzlich aufschlägt. Und wenn gegen Abend der Wind gegen die Kronen kreicht, so ist es, als schlächte der Wald. Wandaus hört man von Verdun herüber die Kanonen zittern. Seint der Wald, weil dort drüben so viele fallen, die hier gewurzelt sind? Gestern erzählt sie dem Peter Rolli geklärt.

Wir geben gern ins Dorf. Es ist gegen acht Uhr abends. Aus der Kirche kommt der Pfarrer im schwarzen Messgewand mit drei Weihbienen. Einer schreitet voran und trägt das Kreuz. Aus den Häusern einen schwatzelnden Frauen. Sie und da tragen eine einen Kraut. Die Totenglocke lädt zum dritten Mal an. Nun muß jetzt am Abend beginnen; denn tagsüber hat man seine Zeit. Heute bringen sie eine fremde Frau zur Ruhe. Die Frau, ein geborener Wiesentaler, stand bei Kriegsausbruch als Grenzwächterin an der französischen Grenze und wurde gefangen. Kinder haben sie keine. Als sie Ende kommen sah, verordnete sie, daß ihrer Freunde in die Heimat ihres Mannes gebracht werden, um dort begraben zu werden. „Und Ruth sprach zu Römi: Dein Gott sei mein Gott, und dein Land sei mein Land. Wo du hingeht, will auch ich hingehen, und wo du stirbst, will ich auch sterben und daneben begraben werden!“

Der Preßler hat die Weide eingezogen. Der Trauerzug bewegt sich langsam zum Friedhof. Durch die Straße läuft das Pferdereiter vorbei an dem alten Totenader, der längst keinen Platz mehr hat und auf dem neuen den vielen Einheimischen auch die sechs Preußischen Hofstaat erworben haben, die in Wiesental bei dem badischen Aufstand im Jahr 1849 gefallen sind. Schön dünn uns Zeldaten der Leidenschaft und seine Trauer will in uns aufkommen. Sie haben auch bei Verdun den Tod nicht gefürchtet. Sie jagen, wo man sie hinelegt, ist Friede. Sonntags wird man sie besuchen und das letzte Geleit geben. Die untergehende Sonne wirkt die Gold über das hochgetragene Kreuz, auf den schwarzen Sarg, die Menschen

den Friedhof, über die braunen Uferböschungen und weit über das Land!

In der Ferne rollen unaufhörlich schwere Güterzüge die Straße entlang. Unaufhörlich von der Front — nach der Front hin und zurück; zurück und hin!

Der elsässische Münchhausen.

Das wird geschildert: Auch in den kleinen, abgelegenen Dörfern des Elsaß hat ein Münchhausen gelebt, von dessen wehrwürdigen Abenteuern sich die Leute noch heute erzählen. Nur ist er nicht der Edelmann, sondern ein Bauer, ein Weber, ein Hopfenpflanzer oder Häuslebäcker. Von seinen wunderbaren Taten sind viele in Vergessenheit geraten oder überhaupt nicht über die Grenzen hinausgetragen. Seit aber, wo unter Feldgrauen in manche altertümliche elsässische Dorfwehrküche kommen und in manche holzgedeckte Bauernküche, da leben die Abenteuer des elsässischen Helden von neuem auf... Eines Tages wurde der Held in einen Wald gerufen, wo ein schwerer Stein lag, den die Bauern nicht fortkennen konnten. Der postige Münchhausen und was ihn so hoch in die Luft, daß er überhaupt nicht mehr zur Erde fiel. Wie schade, meinte ein Bauer, ich hätte mir ein Dorf davon bauen können. Da befahl der Held, den Spieker am andern Tage um dieselbe Stunde an diesen Ort. Als der Mann kam, stachte auf einmal hoch in den Wolken ein schwarzer Punkt auf, und Münchhausen sagte, dies sei der Stein. Er trat nordwärts und pustete den Stein mit mächtiger Anstrengung in die Richtung weiter, wo der Bauer sein Haus bauen wollte. Dort fiel der Stein endlich auf die Erde. Ein andermal wollte der Held auf der Erde Münchhausen lassen. Die Bauern verlangte aber einen so hohen Preis. Da sagte ihr Münchhausen: „Die Bäume liegen, ohne daß ich Euch einen kleinen Bleiberg dafür gebe, in meinen Stall, wenn ich Ihnen nur etwas ins Ehe sage.“ Da lachte ihn die Frau aus, und meinte, er solle das Kunststück einmal versuchen. Da fühlte die Bäume am Schnabel und ließ sie liegen. Sie flogen bestimmt über den Kopf der Frau und dann hoch über die Hüterdächer. Als der Held nach Hause kam, waren die Bäume schon auf seinem Hof und empfingen ihn mit Geschwätz. Es war auch ein Bäderhäuschen darunter; wenn der ausflug, brachte er jedesmal eine Bäume mit, so daß Münchhausen ganzes Stall voll wurde. Als er seine Bäderhäuschen eines Tages weit auf die Heide getrieben hatte, schaffte er ein, und als er erwachte, waren seine Bäume verschwunden. Nun sang er ein häuerlied; im selben Augenblick fanden die Bäume durchs Holz gelogen, an der Spitze der Bäderhäuschen, auf denen ausgebretete Blätter sprang Münchhausen und lachte sich im Augen nach Hause tragen. Viele andere Abenteuer hat der elsässische Münchhausen bestanden und zahlreiche strafproben abgelegt. Im Wiedererkennen berichten sie leider ihre Ursprünglichkeit, und sie hören sich auch oft besten an, wenn sie ein elstädter Mund in der Heimat im lauländlichen setzze erzählen. Die Leute schwören auf ihren Helden, und die Alten behaupten, ihn noch gekannt zu haben.

Bunte Chronik.

Die Fronte. In politischen Grüterungen ist jetzt Vieles von einer „Reichsfanfare“ die Lebe gewesen. Damit ist ein politisches Schlagwort wieder aufgenommen worden, das noch im März 1890 erfolgten Rücktritt des alten Bismarck in den damaligen politischen Kämpfen eine herausragende Rolle gespielt hat. Man sprach damals allgemein von der Bismarck-Fronte und meinte damit gegen die Gegenseite des Alt-Reichstags und seiner politischen Freunde gegen die damalige Regierung. Auch Bismarck nahm das auf ihm gebrachte Schlagwort „Bismarck-Fronte“ über auf, und am 1. Juli 1897 erschien in den Kommentar Nachrichten ein energischer Protest gegen diese völlig ungerechtfertigte Bezeichnung, die im 17. Jahrhundert den Kampf eines gewissenen Parteien gegen den König bedeutete habe... Tatsächlich wurde der Name „Fronte“ als politisches Schlagwort in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Frankreich geprägt. Es gefiel dies zur Zeit des alten Königs Ludwigs XIV. des Rande beidertheile. Das französische Wort fronte hat von Hause aus die Bedeutung „Schleuder“; es ist aus dem lateinischen Ausdruck funda (Schleuder) hervorgegangen, dem die Franzosen des Schlussenges wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwürzen verglichen. Daß das Regiment Magistris bei der Pariser Verfolgung allgemein verachtet war, gewann bei ihm das ursprüng-

liche Bedeutung des Wohlstandes wegen ein eingeschüchtert haben. Mit diesem bezüglich war ursprünglich in der französischen Sprache einen Steinwerfer, im besonderten einen mit Steinen werfenden Aben. Von Bachamont, einem der Anhänger Magistris, wird die Neuerung berichtet: Der Herzog von Orleans käme mit dem Parlament so wenig zu seinem Amt, wie die Polizei mit dem Zweck, das heißt mit den Pariser Gesetzen, die trotz allen politischen Maßregeln nicht aufhielten, sich gegen seitig mit Steinen zu bewerfen. Nach einer anderen Darstellung würden die Angreiffe auf den Hof mit Steinwür

Die Spottwort "Fronteure" als Parteibeschämung hat eine ehrende Bedeutung; man könnte es etwa im Sinne von "wunder Mann" an und bezeichnete sogar Waren- und Gebrauchsgegenstände als & in fronte. Bei den im Jahre 1852 in Bödeburg entstandenen Witten ließen sich die Fronteure in die große und die kleine Fronte. Zu diesen trat dann eine dritte Partei unter dem Namen Formos (Ulmensalter); die Mitglieder pflegten sich in einer goldenen Rübe zu versammeln. Wenn in neuerer Zeit das Wort "Fronteure" in der allgemeinen Bedeutung "Opposition" wieder aufgekommen ist, so ist darüber das damals scheinende Wort "Front" uns besonders die Abwendung gegen jemand Front machen nicht ohne Einfluss gewesen. Das Wort "Front" hat aber einen ganz anderen Ursprung als der Ausdruck "Fronteure"; es stammt, wie bekannt, von dem lateinischen Frontis (frontis), die Stütze, ab.

"Junge Saatgut." Eine hübsche Umschreibung stellt die Bezeichnung "junge Saatgut" dar, die man jetzt vielfach in Läden und Gutsbesitzern antrifft. Die "jungen Saatgut" sind nichts anderes als Krähen, die so mancher liegt in der Zeit des durch den Krieg hervorgerufenen Fleischmangels siedeln gelernt hat. Vieles, die hier eine gesetzte Krähe gelebt haben, verichern, daß das Fleisch sehr wohlschmeidend ist und demjenigen junger Männer gleicht. In einer Gegend unseres Vaterlandes wurde schon vor dem Kriege die Krähe gern gegeben; an der ostpreußischen Küste an der Kurischen Nehrung. Es findet dort im Herbst, vom Oktober bis in den Dezember hinein ein starker Krähenzug statt, und die dortige arme Fischerbevölkerung lädt hier mit großem Eifer den Krähenfang aus. Besserung beschreibt ihn folgendermaßen: "Es wird auf der Heide ein langes Jagen ausgeübt und an einer der beiden Langseiten mit Bildern auf dem Boden beschriftet. Die beiden schmalen Seiten werden durch Sangen ausgespannt. Es gehen von diesen schmalen Schenden Tiere aus, die in eine aus Fischengroßen gebildete Linie laufen, in der sich der Krähenjäger befindet. Auf das

ausgezogene Netz werden als Abter Krähe gefeuert, neben diesem Kräher werden auch ein paar Krähen angehauen. Sobald die zehnenden Krähen sich auf die Zelle niederlassen, zieht der Jäger in seiner Stütze die Stiele mit einem Sturz und an, die an den Enden beständigen Stangen bewirkt, daß sich das Netz der ganzen Linie nach innen, sich überstülpt und die überwachten Krähen deinet. Auf diese Weise hängen die Vogelänger an einem Tage von zwei Schuh Krähen und mehr; sie müssen es hier dafür gehalten lassen, von den reichen Bewohnern der städtischen Nehrung als Krähenfresser verachtet zu werden." Der Spitzname lautet im Wissenschaftsgebiet (Krähenfresser), und er bezieht sich darauf, daß die Vogelänger den gefangenen Krähen durch einen Zahn in die Augenregion die Schnalle eindrücken und sie so augenblüchlich töten.

Die Verfolgung der Kriegsfeinde, ihrer Familien und Hinterlebenen. Unter diesem Titel ist vor längerer Zeit ein Führer erschienen, der in erschöpfernder Weise die Erfolge über die Unterwerfung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, ferner das Mannschaftsversorgungsgefecht und schließlich das Militär-Saint-Blébien-Gebege behandelt. Heute ist hier dieser Führer ein Nachtrag gefordert, der die Kapitalabfindung an Stelle der Kriegsverfolgung behandelt. Der Nachtrag ist dem Führer beigelegt, der trotz dieser Ergänzung für 30 Pf. auch weiterhin verkauft wird. Der Nachtrag kann auch einzeln zum Preise von 5 Pf. bezogen werden. Führer wie Nachtrag sind in jeder Parteibuchhandlung zu haben.

Die Weltkriegsbücher, Berlin 28, 35, Potsdamer Straße 121, sammeln alle irgendwie mit dem Weltkrieg zusammengehörigen Druckschriften, Zeitungen und Zeitschriften. Die Sammlungen werden nach Vereinigung der hauptsächlichen Sammelarbeiten der Deutschen Reichsregierung gemacht werden. Die Weltkriegsbücher erfreuen das gesamte Volk um Unterhaltung. Werbemärkte für die Sammelstädte stehen zur Verfügung. Werbemärkte für die Sammelstädte stehen zur Verfügung.

Gingegangene Druckschriften.

Von der Neuen Zeit ist nochen das 2. Heft von I. Band im Jahrangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes hervor: Das Manuskript der Parteikonferenz zur Friedensfrage. Von Ed. Bernheim. — Handelspolitische Fragen. Von Kurt Oestrich (Auseinandersetzung.) — Die Sitzung der Reichskonferenz. Von Max Plast. — Der Arbeitstag in der Kriegszeit. Von Dr. Max — Historische Handbuch; Die Rücksichten des Wirtschaftsgebietes.

Von der Freiheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterklasse ist uns nochen Nr. 1 des 27. Jahrangs angekommen.

Aus dem Inhalt dieser Nummer hervor: Die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie. — Erinnerungen von Mathilde Wurm. — Kaukongress in Groß-Berlin. — Freizeit der Kriegsberufspolitik. — Aus der Bewegung: Von v. Elm. — Benoist Voron. Dietl Gaarden. — Gewerkschaftliche Standpunkte. — Politik: Aus dem öffentlichen Leben.

Hilfe des Friedens. — Arbeitslosigkeit der weiblichen Erwerbstätigen. — Frauenstraferecht. — Frauenarbeit. — Die Frau in öffentlichen Ämtern. — Fürsorge für Mutter und Kind. — Für Untere

Publiz. Frau. — Zelle Abromatisch. Von S. K. — Freiheit und Opferwein. I. Von B. S. — Herzgeschäft. Gedicht von Martin Gott. — Reueleben: 1793. Von Anatole France. — Für unsre Kinder: Junger Glanze. Gedicht von H. Thuren. — Die Entschamung der Schrift. — Bruder Straubinger erste Sonderfahrt. Von Engelbert Graf. — Der Herzenblatt. Gedicht von Werner Möller. — Die Schnellfahrt. Märchen von Leberec. — Die Bühne. Gedicht von August Kopisch.

Die Hilfsgruppe der Mittelmächte und Neutralen. (Eigentum fürs gefüllt.) Preis 1,50 M. Kommissionsverlag G. Verf u. Co. m. b. H. München.

Die Kriegsgruppe der Mittelmächte und Neutralen. (Eigentum fürs gefüllt.) Preis 1,50 M. Kommissionsverlag G. Verf u. Co. m. b. H. München.

Neue Damen-Bekleidung

Jackenkleid,	reine Wolle, aus blauem oder schwarzem Schieviet, moderne Form, Jacke auf Halbseite gefüttert, Glockenärmel	49,-
Jackenkleid "Breslau",	guter Schieviet in lila, braun, blau, grün, feste, kurze Jacke, lose Form, gut sitzender Glockenschnitt	59,-
Jackenkleid	aus gutem Kammgarn, Jacke auf Seidenkress gefüttert. Schneiderarbeit, offen und geschlossen zu tragen	82,-
Mantel	in dreiviertellanger Form, mod. Glockenschnitt, mit Taillengürtel, alle Farben und Größen	39,-
Mantel	aus gutem Winterstoff in grün, schwarz, braun, weinrot, loser Rücken, mit festem Gürtel gehalten, Knopfgarnitur	47,-
Mantel „Faust“	aus flauschartigem Stoff in braun und grau, mit breitem Herrenkragen, offen und geschlossen zu tragen	55,-
Kleid	aus weicher Messalinseide, als Strassen- und Abendkleid, in blau, braun und grün	49,-
Kleid	aus gutem Taft in blau und schwarz, für Gesellschaft und Theater geeignet, mit Schleierbluse, vornehme Machart	76,-

Hausblusen	aus kariertem Stoff, mit Samtkragen garniert, oder reinwollener Musselin	4,-
Farbige Seidenblusen	in feschen Formen und schönen Farben	11,-
Tüllblusen	weiss mit rosa unterlegt, die neuesten Formen, fester Kragen u. Schleife, 21.00, 19.75.	12,-
Weisse Waschseidenblusen	aus glatten und bestickten Stoff, halbfrei u. geschlossen zu tragen, 18.75, 16.75.	13,-
Fesche Seidenblusen	gestreift oder kariert u. geblümkt, entzückende Ausführ., 24.00, 19.75.	15,-
Chinakrepp-Blusen	in weiss, rosa, hellblau, moderne Ausführungen	19,-
Fesche Fantasieblusen	aus Schiffon, m. Seide abgesetzt, in mod. Farben	22,-
Farbige Seidenunterröcke	mod. Formen und Ausführ., in reicher Farbenwahl, 24.75, 16.75.	13,-

Sportjacke "Nora"	aus solidem, einfarbigem Winterstoff, geschlossen und offen zu tragen, lose, feste Form, ohne Gürtel, in schwarz, blau, braun, grün	28,-
Sportjacke	aus gekästeltem Fantasiestoff, mit aufgesetzten Taschen, mit abknöpfbarem Gürtel, in allen Größen	34,-
Sportjacke „Sarto“	aus dickem Wollplisch, auf schwarzem Serach gefüttert, kleidsame Machart, in dunkelblau und schwarz	43,-
Sportrock „Union“	aus schwarzem Winterstoff, mit Kellernaht und Knopfgarnitur	9,-
Blusenrock „Paula“	aus dunkelblauem Schew., mit feschen, knopfverzierten Taschen	14,-
Blusenrock	aus gekästeltem, schweren Stoff, mit aufgesetzten Taschen, weitgeschnitten	19,-
Blusenrock „Lina“	aus sehr gut melierten Fantasiestoff, m. gesteppten, aufgesetzten Taschen, neuer Schnitt	23,-
Blusenrock „Klara“	aus bestem Baumwollverzierung, gutschützender Blusenrock	43,-

Kinderhüte – Mützen

Matrosenhüte	in Plüschi und Samt, ohne Bezugsschein	2,-
Matrosenhüte	echt Leder oder Kunstleder, ohne Bezugsschein	2,-
Matrosenhüte	dunkelblau, ohne Bezugsschein	2,-
Plüschesüdwester	schwarz, ohne Bezugsschein	4,-
Samtsüdwester	marine, braun und schwarz, ohne Bezugsschein	2,-
Stoff südwester	alle Farben, ohne Bezugsschein	1,-

Wollwaren

Kinder-Strickjacken	reine Wolle gestrickt, gegen Bezugsschein	6,-
Kinder-Schwitzer	wollplattiert gestrickt, gegen Bezugsschein	2,-
Schwitzer-Hosen	wollplattiert, gegen Bezugsschein	2,-
Kinder-Schwitzer und -Hosen	"Bleyle" und andere Fabrikate, gegen Bezugsschein. Reichhaltige Auswahl!	2,-
Kinder-Mützen	Wolle	75,-
Kinder-Mützen	Seide und Kunstseide, glatt und gestreift	1,-

Weisswaren für Kinder! Ohne Bezugsschein! Reiche Auswahl!

Kinderkragen, Kindergarnituren, Gürtel, Matrosenkragen, Kieler Knoten und Schleifenbinder

Montag:
Lotte Kreisler
Palmengarten

Residenz-Kaufhaus

2. Konzert
Dienstag, 7. November
Gewerbehaus

Kaufhaus Borinski

Mitglied der vereinigten Hamburger Engros-Lager

Wilsdruffer Straße 32-34

Fernsprecher 19667

Große Brüdergasse 31

Im 2^{ten} Stockwerk:

Teppiche
Vorlagen
Gardinen
Möbelstoffe
Tischdecken
Schlafdecken
Portieren
Betten
und Zubehör.

Wir machen besonders auf unsere sehenswerte
Handarbeits-Ausstellung

zur Aufstellung u. erbeten zwanglose Besichtigung der im 1. Stock gelegenen Abteilung. Jede gewünschte Zeichnung kann sofort im eig. Zeichenatelier gefertigt werden.

Fahrstuhl nach allen Stockwerken!

Los geht's!!

wie früher bei

Willi Rubach

im Restaurant

[B 522]

Waldfrieden, Tolkewitz

fröhliche Biere. Kaffee und Äpfelchen. Spez.: Heringsplatte.

Das beliebteste der **Lichtspielhaus Residenz****Olympia**

Altmarkt 13.

Der Andrang zwingt uns zur Prolongation
auf einige Tage der beliebten**Henny Porten**

mit Fritz Feher vom Zentraltheater Dresden

im vieraktigen Lustspiel

Die Räuberbraut

Die Aufnahmen erfolgten in der Sächs. Schweiz bei Rathen.

Schloß und Hütte

Ergreifendes Schauspiel, 3 Akte.

Die neuesten Kriegsberichte
von allen Fronten.

Vorführungen täglich von 3 bis 11 Uhr.

Führerdurch die Verkaufsräume
unsers neueroeffneten modernen
KaufhausesIm 1^{ten} Stockwerk:

Damenkonfektion
Mädchenkonfektion
Pelzwaren
Garnierte und ungarnierte Hüte
Blumen — Federn
Zutaten und sonstiger Hutschmuck
Korsests
Handarbeiten mit allen dazugehörigen
Zutaten
— Zeichen-Raum —

Im Erdgeschoß:

Modewaren — Konfektionierte Weißwaren
Damen- und Kinderwäsche
Taschentücher
Schürzen
Stoff- und Lederhandschuhe
Herrenwäsche — Krawatten
Herrenhüte — Mützen
Trikotagen
Schirme
Bijouterie
Strümpfe
Wollwaren
Samt- und Seidenband
Spitzen
Chiffons
Schleier
Woll-, Strick-, Häkelgarn
Bekleidungsartikel
Kunstwaren
Lederwaren
Sindwaren
Sammete
Kleiderstoffe
Futterstoffe
Leinen- und Baumwollwaren.

[A 15]

Donaths Neue Welt, Tolkewitz.

Sonntag den 15. Oktober im kleinen Saale

Anfang 4 Uhr **Kaffee-Konzert** Eintritt frei

Saal gut geheizt. [B 103]

Wustlichs Gasthof, Cossebaude

Sonntag den 15. Oktober (Ende 7 Uhr, Anfang 8,10 Uhr)

Auftritten der beliebten

Dresdner Original-Walhalla-Sänger!

Elegante Herrschaftlichkeit. Herrliches Programm.

Zum Schluß: „Das Ende der Petroleumnacht“ oder „Die neue entdeckte Petroleumquelle.“

Vorverlauf (im Gasthof Cossebaude) 80 Pf. Eintritt 60 Pf. Mittwoch 30 Pf.

Alles lädt! Räuberische Programme. Alles jubelt!

SARRASANI

3 Uhr Sonnabend und Sonntag 2 Vorstellungen! 8 Uhr

Dresdner Landpartie!

Im 3. Akt:
Großes Kunst- und
Reisenschwimmen
ausgeführt von
ca. 20 Damen!

Das neue große
Circus-Programm!Nachmittags
für Kinder u. Militär
halbe Preise. [L 151]**Meinhols Säle Moritzstraße 10****Licht-Spiele**

Noch bis Montag!

Alleinige
große Schlager-Erstaufführung:Glänzendes Schauspiel in 4 Akten, dargestellt von Be-
rufskünstlern. [A 14]

Ein Filmkunstwerk v. ganz hervorrag. Bedeutung.

2. Platz 35 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Res. Platz 65 Pf., Loge 1 Mark.

Prinzeß-Theater
Lichtspiele
Pragersstr. 52

Ab Freitag den 13. Oktober:

„Das Licht im Dunkeln“

Detektivroman in 4 Akten

In der Hauptrolle: Alwin Neuß.

Karlas Taube

Lustspiel in 3 Akten. [A 13]

sowie das andere gutgewählte Programm.

Täglich von 3 bis 11 Uhr.

Luna-Park

früher Wettmühle. Straßenbahn 19, 21.

Sonntag den 15. Oktober, nachm. 4 Uhr, im geheizten Saale

Grosses Konzert.

Bei Luna-Park-Orochester. Dir.: G. Bergmann. Neu!

eine heitere Stunde in Oberbauten — Der Wadelkopf — Preis-
schleien — Preislegeln — Preisdirigieren.

Raffee: Portion 65 Pf. H. Blaumen- und Apfelsachen, billige Süßigkeiten.

Eintritt nur 10 Pf. Militär und Kinder frei! [A 14]

Musenhalle

Vorstadt Löbtau, Kesselsdorfer Str. 17. Straßenbahnen 7, 18, 22.

Täglich abends 8,10 Uhr. — Mit grossem Beifall aufgenommen.

Großes Volkstheater in vier

Gästen. Neu für hierl.

Die ungleichen Brüder. Originalposse in einem Ak.

Jeden Sonntag 3 Vorstellungen:

11 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr: Programm wie abends, ein Kind
mit Eltern frei.

Niemand versäume sich ein Programm anzusehen. [K 60]



Verkaufsstellen
in
Altona
Erfurt
Hamburg
Köln
Leipzig
Plauen [A 14]

Postkarten

Dentist Thieme
verzogen nach Bankstraße 1, 2., Tel. 28399.

Peuckert & Co., Dresden-A.

Gerokstr. 47, pt. [A 112] Telefon 20713
Filialdirektion der Allgem. Verw.-Ges. G. m. b. H., Chemnitz, besorgen: Darlehen an sichere Leute jeder Stände, Hypotheken, Grundstück-An- und -Verkäufe, Kriegsunfall- und Invalidenversicherungen für Militär auf dem Lande, im Felde u. zur See (einzig dastehend in Deutschland), Feuer- u. Haftpflichtversicherungen, Eingaben u. schriftliche Arbeiten aller Art, Vertretungen, Übernahme von Klagsachen usw. Für Minderbemittelte Ermäßigung. Jede schriftliche Eingabe für Krieger oder deren Angehörige 1 M.

Boimjow
Die bewegliche
6 Hg. Zigaretten

Zahn ersatz :: zu mässigem Preis u. leichter
plomben Zahlung empfiehlt [L 1976]
Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et.
u. Bautzner Strasse 14.

+ Frauenleiden +
Magen-, Darm-, Verdauungsbeschwerden, Rheuma, Ischias beh. gewissenhaft in u. ausser dem Hause Frau Bothe, Wettinerstr. 25.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freisieben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man acht auf Firma!

Metallpreise
ab 1. Oktober pro Stück:
Blei : : : : 0,45 P.
Messing : : : : 1,00 P.
Kupfer : : : : 1,70 P.
Flaschenkapseln : : 0,50 P.
Stanol : : : : 2,75 P.
Für Zinn i. jed. Form u. Legierung
die höchsten Preise!
Metalleinkaufsstelle
der Graphischen Handelsgeellschaft
Seldniger Straße 19.
Fernsprecher 18352. [K 306]

Samstag den 14. Oktober 1916

Dresdner Volkszeitung

Seite 14

der Staatsverwaltungen mächtige Kartellvertrag zu kämpfen haben. Datten mit uns schon seit Jahren daran gewohnt, nicht einen Kartellvertrag zu haben, sondern einen Vollzoll, so müssen die Zusammensetzen mit Preissteigerung zu überwinden gewesen. Es ist jetzt Preissteigerung auf Preissteigerung. Da können die Arbeitgeber nur mehr glauben, daß man die Erhöhung wirklich unerlässlich weiß. Das verlorene Vertrauen kann man nur zurückgewinnen, wenn man zumindest eine Regelung nicht zum Verteilen der Protagonisten, sondern zum Verteilen der Konkurrenten vornehmen. Aber nun den bisherigen Erfahrungen und auch noch den logischen Gedanken der Herren v. Bawels können wir das nicht erwartet. Um innermoralisch sind Maßnahmen wie die des Stettiner Generalstaatsministers, wonach den Arbeitgebern die Unterstüzung entzogen werden soll, wenn sie sich nicht bei der Kartellvertragung beteiligen. Gute auf dem Lande hat man bei der Unterstüzung der Kriegsministerien sehr viel profitiert. (Vorbotte Zustimmung bei den Sozialkommissionen.) Die bisherige Tätigkeit des Kriegsministeriums ist auf alle Gebiete durchaus unbefriedigend. Es fehlt eben den Personen, die dort arbeiten, die immer überzeugung, daß mehr geschehen muss. Für das, was nicht da ist, kann die Regierung allerdings nicht verantwortlich gemacht werden. Aber was vorhanden ist, muß in gerechter Weise verteilt werden. Die Schwierigkeiten können nur gelöst werden, wenn das Fleckenland zusammen den eingeschlossenen und seltenen Ressourcen beweist, allen in Betracht kommenden Stellen gut auszuhilfen, daß unter allen Umständen gelehrt wird, was notwendig ist für die Volkernährung. (Wortl. bei den Sozialkommissionen.)

Abg. Riet (Wp) auf der Tribüne fast unverständlich) legt dar, daß bei aller Sorge für die ausreichende Ernährung der Bevölkerung auch auf die Landwirtschaft genügend Rücksicht genommen werden müsse. Vor allem ist die bestimmtste Zusage des Herrn v. Bawels zu begrüßen, daß die Preise für Kartoffeln diesesmal nicht wieder erhöht werden sollten.

Abg. Hedin (L): In vielen landwirtschaftlichen Kreisen steht man vom dem Grunde der Lage doch noch nicht genügend unterrichtet sein. Es ist für die Ernährung, insbesondere der Landarbeiterversorgung, das Schlimmste zu befürchten, wenn nicht bald für Rücksicht der Kartoffel- und auch der Getreide gefordert wird.

Abg. Henckel (L): Wir wollen gemeinsam die schweren Seiten überwinden und uns gegenseitig unterstützen. Da sollte man die enigen Vorwürfe gegenüber der Landwirtschaft, wie wir sie heute wieder gehört haben, unterlassen. (Sehr richtig rechts.) Das Kartoffelpreis von 4 M. pro Kilo erläutert Herr Wurm für viel zu hoch, aber die Produktionskosten rechtfertigen durchaus den gegenwärtigen Kartoffelpreis. Gerade die Erfahrungen der Kriegsjahre zeigen, daß man nicht dauernd den niedrigen Kartoffelpreis aufrechterhalten kann. Am Ausland ist der Kartoffelpreis viel höher, in England zweieinhalb mal so groß als bei uns. Auch meine Freunde wünschen, daß die entsprechenden Mengen Getreidekartoffeln für die Bevölkerung hergestellt werden. Aber feldwirksamlich darf der Saatbestand nicht gefährdet werden und auch der Spirituszweck des Heeres muß sichergestellt werden. (Wortl. bei den Konzessionären.)

Abg. Werner-Hirschfeld (Deutsche Partei) betont, daß der gegenwärtige Notstand zu einem großen Teil auch dem Arbeitersangel auf dem Lande zugutekreidet sei.

Abg. Schäfer (L) polemisiert gegen den Abg. Wurm, dessen Behauptungen über die Versorgung der Kartoffeln in den großen Großstädten möglich überleben seien.

Präsident des Kriegsministeriums v. Bawels: Die Angriffe gegen das Mitglied des Kriegsministeriums Dr. Müller, der einem Konkurrenzverein gehörte, haben soll, jeder müsse sich selbst helfen, sind völlig unverchristigt. Dr. Müller hat die Beschwerden des Konkurrenzvereins Düsseldorf über die Kartoffelversorgung der Reichslandesverbände überwiesen und zugleich beim Reichsministerium einige wichtige Worte geschildert, worin er darauf hinweist, der Konkurrenzverein möge auch recht energisch auf die lokalen Stellen einwirken. Nun die sind wirklich nicht übertrieben elegant. Allerdings sind zwei Klubseiten darin vorhanden, und wenn der betreffende Herr Abgeordnete mich befragen würde, so würde ich mich freuen, wenn er in dem einen der Klubseiten Platz nehmen möchte. Bei den schweren und forschvollen Arbeiten, die wie zu leisten haben, habe ich schließlich nichts, wenn man einigermaßen leugnen kann. Es erleichtert einen, daß die Tätigkeit dort und auch die Verhandlungen. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Besprechung.

Das Haus verläßt sich.
Rückliche Eröffnung Donnerstag, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr, Antritt der Budgetkommission auf Zusammentritt des Reichskonsistorialausschusses nach der Tagung des Reichstages zur Bezeichnung wichtiger Angelegenheiten, weitere Gegenstände je nach Verlauf der Kommissionssitzungen.

Erfüllt 8 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeitersbewegung.

Die Kartellbewegung der Holzarbeiter.

Die Dresden Holzarbeiter hielten am Donnerstag im großen Rathausmarkt eine Kartellabfuhr Versammlung ab, die sich eingehend mit dem Kartellabfuhr in der Holzindustrie beschäftigte. Das Kartellwesen direkt heutige hat unter den Kriegswirkungen nicht unbedeutende Veränderungen erfahren. Während in früheren Jahren in dem kartierten Kreis des Holzarbeiterverbands nach einer organisierten Fortentwicklung der Kartellverträge recht entsprechernde Veränderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen ein Stillstand oder mehr als einjährige Zeiten ungeliebte Dinge waren, hat sich das während des Krieges gewaltig geändert. Zwar wurde es auch in dieser Zeit nicht unbedeutende Veränderungen gegeben, als der geltenden Verträge zu entziehen, doch in jedem Jahre getäuft wurden ihnen. Wenn jedoch sowohl im Jahre 1914 wie auch 1915 die Unternehmer wie die Arbeiter von den Kriegswirkungen recht keinen Gebrauch gemacht haben, so mögen wohl ähnliche Gründe vorhanden gewesen sein.

Zurch die Wiederaufstellung der Verträge in den beiden letzten Jahren haben die Unternehmer ganz unbedingt ein lange hergeholt erreichtes Ziel erreicht, nämlich deren gleichzeitigen Abschluß. Zuerst wußten sich die Arbeiter absind, sie konnten es nicht ändern. Das ganze Jahr wurde aber auch in stetig steigendem Maße auf den materiellen Inhalt der Verträge und die Lohnfragen bestatt hingeklemmt, bis dann endlich alle anderen Geschäftswünste zunächst aufzulösen schienen.

Da im Holzgewerbe nicht die zentralen, sondern die lokalen Organisationen die maßgebenden Träger der Kartellverträge sind, sollten auch diese in erster Linie für die Regelung der von den Arbeitern verlangten Leistungszulagen sorgen. Dieser Aufgabe haben sie allerdings nur in sehr ungünstiger Weise entsprochen; die Unternehmer verhielten sich größtenteils ablehnend und sagten ihre Organisationen keine Rolle in den Dienst des Kartells gegen Leistungszulagen ein. Das Argument, daß solche Zulagen unter dem bestehenden Kartellvertrag ungültig seien. War haben sodann im Herbst des Jahres 1915 die Zentralverbände der Organisationen als die hierfür bestimmten Zentralorgane das Verlangen der Arbeiter nach Leistungszulagen ausschließlich als berechtigt und nicht gegen den Vertrag verstoßen erklärts; doch war auch damit nur erst der geringste Teil des Verhandlungs der Unternehmer gebrochen.

Bei diesem Stand der Dinge war vorzusehen, daß die Frage der Leistungszulage in diesem Jahre durch die Arbeiters eine ambere Deutung und Beweitung als in den vorangegangenen Jahren erhöhten würde. Das zeigte sich in den vom Vorstand des Holzarbeiterverbands am 2. und 3. Oktober nach Berlin einberufenen Holztauschten, über die in der Dresden Verhandlung ausführlich berichtet wurde. Sie stellte mit Bedauern fest, daß die Unternehmer den berechtigten Forderungen der Arbeiter auf Gewährung von Leistungszulagen bisher ein so geringes Entgegenkommen gezeigt haben und forderte eine entsprechende Lohnsteigerung durch angemessene Er-

höhung der vor dem Kriege betriebenen niedrigen Tariflöhne. Sie schloß bedauert, "in allen Orten und für sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer eine sofortige Leistungszulage von 33½ Prozent bzw. eine Lohnsteigerung von 20 Pf. für die Stunde zu fordern. Diese Erhöhung ist auf die Kfzpreise und die Entschädigung für Montagearbeiten in gleichem Maße anzuwenden. Vorschlagende Forderungen sind unverzüglich an die Arbeitgeber in allen Orten einzureichen. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind in allen Orten zu beklagen, doch über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Inland.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Anland.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Kriegsministerium und Schmelzlhöhe.

Auf diese Eingabe wegen Gewährung des zehnprozentigen Zusatzes nach der Streichungserordnung für die Militärarbeiten und Gewährung einer allgemeinen Lohnsteigerung als Ausgleich für die Lebensmittelsteuerung während der Kriegszeit hat der Schmelzlhöhe verordnet, daß über das Ergebnis rechthabt vor dem Kündigungstermin berichtet und eventuell auf einer neuen Konferenz dazu einstellige Sitzung genommen werden kann."

Die Versammlung der Dresden Holzarbeiter schloß sich einmütig diesem Konferenzbeschuß an.

Gesinnungsgenossen! Werbt für eure Volks-Zeitung!

Reichstag.

66. Sitzung, Freitag, den 13. Oktober, mittags 12 Uhr.

Zum Vorsitzenden: Dr. Helfferich, Soz.

Präsident Dr. Rautenkampf teilte mit, daß zur Feier des hundertjährigen Gedächtnistages der Unabhängigkeitserklärung der argentinischen Republik das argentinische Abgeordnetenhaus allen Bürgern, die damals die Unabhängigkeit ausserkannt haben, seinen Dank zum Ausdruck gebracht hat.

Auf der Tagesordnung stehen:

Alcine Anfragen.

Abg. Dr. Jänsch (Soz.) fragt, ob der Reichstagslauter für eine Einheitlichkeit bei der Erteilung des Reichsgesetzes an die Kriegsministerin Sorge tragen will.

Ministerialdirektor Lewald: Es können Verhandlungen zwischen dem Reichstag und den Bundesstaaten, um eine gleichmäßige Behandlung der Kriegsministerin herbeizuführen.

Abg. Kastnermann (Soz.) fragt, ob der Reichstagslauter in der Lage ist, über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika Mitteilung zu machen.

Staatssekretär des Kolonialamts Soz.: Gegenüber der gewaltigen Niederlage der Feinde mußte schließlich am 17. September auch Tabora geräumt werden, womit die gesamte Centralvallei im Reichsland stand. Es bestehen noch zwei räumlich von einander getrennte Kriegsschauplätze, der eine südlich von Tabora, wo sich anscheinend nur noch schwache Teile der Schutstruppe halten. Der andere im Süden des Sauerlands, wo der Hauptteil der Schutstruppe sich vorwiegend noch längere Zeit wird halten können. Die innere Lage kann als ausgezeichnet bezeichnet werden. Die Stufe unter den Eingeborenen war trotz der starken Heranziehung zu Trägerdiensten nicht gelöst, der Gesundheitszustand der Truppen und der Eingeborenen ist gut, die Kriegsliste ist endgültig mit dem Vorjahr eingegangen. Ganz besonders dank verdient der Bravur der Schutstruppe. Soz. viele Monate hat es gedauert, bis der Feind trotz seiner kolossal Verteilung die Schutstruppe aus den verlorenen Städten herausdrängen konnte. Die Verluste, die er dabei erlitten hat, sind unglaublich. Wie lange der Widerstand der tapferen Truppen noch dauern kann, ist von Momenten abhängig, auf die ich hier nicht eingehen kann, über die ich aber bereit bin, in der Kommission Audienz zu geben. (Bravo)

Abg. Simon (Soz.) fragt, ob der Reichstagslauter die vom Staatssekretär Dr. Helfferich in der Reichsregierung vom 7. Juni gründlich ausgesetzte Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegsleistungen bald zu berufen bereit ist.

Ministerialdirektor Lewald: Die Verhandlungen über die Prüfung dieser Kommission sind im Gange, wie den Mitgliedern des Sozialkamtes bekannt ist.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) fragt: Ist dem Reichstagslauter bekannt, daß der Oberbefehlshaber in den Märzen am 8. Oktober das Erscheinen des "Vorwärts" bis auf weiteres „im Interesse der öffentlichen Sicherheit“ verboten hat, weil diese Zeitung in ihrer Nummer vom 8. Oktober durch den Artikel „Aus der Sogenannten Kanzlerkonferenz“ einen schweren Vorstoß gegen den Kriegsminister begegnete. Was gebietet der Reichstagslauter dagegen zu tun, daß in dieser Weise unter Berufung auf den angeblichen Vorwurf die Freiheit der Presse unterdrückt wird, und welche Schritte sollten er former zu tun, um endlich die Freiheit der Presse in Deutschland herzustellen.

Ministerialdirektor Lewald: Die Förderung innerpolitischer und wirtschaftlicher Fragen unterliegt keinerlei Beschränkungen, sofern dabei geschäftige, die Gesinnung anderer Parteien und Gewerkschaften herauszuholende Ausserordentlichkeiten vermieden werden. Der Artikel „Aus der Regierung der Kanzlerkonferenz“ enthielt dennoch gegen den Kriegsminister in schärfster Form verhöhnende Angriffe und hat dadurch Maßnahmen der Gesetzgebende erheblich beeinträchtigt. Daher ist der Reichstagslauter nicht in der Lage, bei dem Oberbefehlshaber in den Märzen Schritte zu unternehmen, die auf eine Aufhebung des Verbotes abzielen. (Zehnmal Soz. hörte bei der Soz. Arb.)

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) (zur Ergänzung): Ist dem Reichstagslauter bekannt, daß im Gegensatz zu den soeben gehörten und zu früheren Erfahrungen, daß die Presse gleichzeitig gehandhabt wird, die Berliner Pressebehörde die Preisförderungen unbehelligt gelassen hat, in denen Anhänger der Kanzlerkonferenz ihren politischen Gegner...

Präsident Dr. Rautenkampf: Das ist keine Ergänzung der Frage, ich kann sie nicht zulassen.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) (zur Ergänzung): Ist dem Reichstagslauter bekannt, daß das Verbot des "Vorwärts" unter der Berliner Pressebehörde die Preisförderungen unbehelligt gelassen hat, in denen Anhänger der Kanzlerkonferenz ihren politischen Gegner...

Staatssekretär Dr. Helfferich: Dem Reichstagslauter ist bekannt, daß der Artikel, der zu dem Verbot geführt hat, eine außerordentlich gerechte Erregung nicht nur in Arbeitervierteln, sondern auch in anderen Kreisen hervorgerufen hat. (Unruhe bei den Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft und großer Heiterkeit.)

Die Versprechungen der Interpellation über die Kartoffelversorgung

eröffnet

Abg. Jänsch (Soz.): Wir müssen anerkennen, daß die üblichen Erfahrungen auf dem Kartoffelmarkt nicht durch Personen verhindert sind, sondern durch die so ungünstige Witterung. Tatsache ist allerdings, daß teilweise unsere Kartoffeln herausgekommen wären sind, die natürlich verderben müssten. Es sollte für die Zukunft eine genaue Definition von Frühkartoffeln gegeben werden. Die Kartoffelversorgung für den Winter ist so ungedeckt wichtig, daß alle Maßnahmen zu ihrer Sicherstellung ergriffen werden müssen. Bereits jetzt wird vor allen Dingen die geistige Erfahrung wirken, daß die Preise unter keinen Umständen erhöht werden sollen. Ebenso begreifen wir alle Maßnahmen, die darauf zielen, die Zahl der Arbeiterschaft zur Vergung der Kartoffelernte zu vermehren. Die reale Ernte nicht uns nichts, wenn schließlich nicht der Verstand an die Konsumanten rechtzeitig möglich ist. Spiritus sollte möglichst aus Kartoffeln hergestellt werden, damit nach mehr Kartoffeln für die menschliche Ernährung frei werden. Das eine steht fest; wenn jetzt die Versorgung versagt, so ist das Recht über das Kriegsernährungsamt endgültig gebrochen. Der Worte sind genug geweiht, jetzt läßt uns endlich Taten jähren! (Bravo bei dem Nationalsozialisten.)

Abg. v. Stubendorff (Deutsche Christen): Wir stimmen der Interpellation der Konferenz zu. Es müssen alle Arbeiterviertel die irgend zu entbehren sind, zur Einschätzung der Kartoffelernährungsförderung gestellt werden. Es ist die verlässliche Pflicht und Schuldigkeit jedes einzelnen Landwirts, an seinem Teil alles für die Ernährung der Bevölkerung einzusehen. (Bravo)

Abg. Warm (Soz. Arb.):

Die Rede des Herrn v. Batacll war von ziemlicher Resignation getragen. An ihm bemerkte ich das Buchwort: „Vater werden ist nicht schmeck, Vater sein dagegen sehr.“ (Heiterkeit.) Die Widerstände, mit denen er zu kämpfen hat, sind zweifellos ganz außerordentlich groß, muß er doch gegenüber der Eigenstadt und Geldschaft mächtiger Kreise umsonst verkehren, wenn er wirklich das Gemeinwohl wahren will. Als Herr v. Batacll sein Amt antrat, gab er sich selbst die Parole, jede Haltung sei schändlich. Konsequenz sei die Haupthaltung. Wie haben die Worte klangend gehört, weil wir von dieser Stelle aus an Konsequenz gewissen Rücksichten gegenüber wirklich nicht gewahnt waren. (Sehr richtig bei der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft), und wir sagen uns

leider nicht enttäuscht. Von Konsequenz ist nichts zu merken, daß beweisen darf. Zustände, in die wir bei der Ernährung wieder hineingekommen sind. Es handelt sich eben hier um ein Entmündet — Öder entmündet man wahr die Interessen agrarischer mächtiger Kreise oder die Interessen der Gemeinschaft, eine Vermittelung zwischen diesen beiden nicht es nicht, mehr nach der alten Methode des früheren Staatssekretärs Delbrück noch nach der neuen. Sie alte Methode dat Herr v. Batacll selbst von mir abgewandt. Sie behauptet in dem Antrag zur Produktion durch höhere Preise. Herr v. Batacll hat ausdrücklich erklärt, er halte es für eine Verfehlung die Landwirtschaft, wenn man behauptet, sie produziere nur den höheren Preise wegen. Aber wenige Tage darauf hat der preußische Landwirtschaftsminister in einer Außerordnung mit einem ungarischen Korrespondenten gefragt, dem Erzähler müsse unter allen Umständen ein lohnendes Verdienst gelassen werden, weil er sonst keine Interessen dorthe habe, die Produktion zu verhindern. (Hört hört bei der Sozialdemokratie, Arbeitsgemeinschaft.) Außerdem war auch die Mitteilung eines nationalsozialistischen Abgeordneten im Südsächsischen Landtag, wonach in einer Zeit der größten Kartoffelknappheit der Führer des Bundes der Landwirte, Herr v. Wangenheim, erklärte daß die Kartoffelknappheit würde mit einem Schlag besiegt sein, wenn die Reichsregierung sich entschließen könnte, den Preis zu erhöhen. (Zehnmal hört hört unten.) Wenn das Geld im Rahmen klängt, die Kartoffel aus dem Boden springt. Ich habe seinerzeit vor kurzem hingerichtet, dat Herr v. Batacll als Überpräsident von Obersachsen selbst sich auf den Standpunkt gestellt habe: die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v. Batacll darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Worte nur einen Teil seines Gesetzes widergeben, daß er im übrigen ausdrücklich die Landwirte aufforderte, sie seien verpflichtet, Kartoffeln zu liefern. Innerhalb jenen die aktiveren Worte auch in dem Erzähler steht, die Kartoffelknappheit besteht die Produktion gefestigt habe; die Abgabe von Spezialkartoffeln bedürfe bei den damaligen Preisen für die kleinen Landwirte einen erheblichen Nachteil, unter Umständen eine Schädigung ihrer Wirtschaft, und habe hinaufgefasst, aus diesen Werten müsse der Landwirt herauslesen, daß seine Kartoffeln ab, die Preise sind zu hoch. Ich bin von Herrn v